

Ludwigsteiner Blätter

Juni 2006



56. Jahrgang

Heft 231

Selbstverständnis der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein

Die Burg Ludwigstein wurde von der deutschen Jugendbewegung, wie sie im Wandervogel ihren ersten Ausdruck fand, als Jugendburg und Erinnerungsmal an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Brüder wieder errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gedenken an dessen Gefallene und an die Opfer der Gewalt aus den Bünden mit einbezogen.

Die Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e. V. ist Nachfolgerin der 1920 gegründeten Vereinigung zum Erwerb, Wiederaufbau und zur Erhaltung der Burg Ludwigstein bei Witzenhausen an der Werra. Die Burg steht der Jugend und den Älteren in Wahrung der Tradition der deutschen Jugendbewegung als Jugendherberge und Tagungsstätte offen; sie soll menschliche Begegnung, Sammlung und gemeinsame Erholung vermitteln. Die Burg ist Sitz des Archivs der deutschen Jugendbewegung.

Um die Erreichung dieses Zieles auch für die Zukunft sicherzustellen, beschloss die Ordentliche Mitgliederversammlung der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e. V. vom 18. Juni 1966, das Eigentum an der Burg und dem Archiv der deutschen Jugendbewegung auf eine gemeinnützige Stiftung privaten Rechts zu übertragen, die den Namen „Stiftung Jugendburg Ludwigstein und Archiv der deutschen Jugendbewegung“ führt.

Präambel der Vereinssatzung

Impressum

Ludwigsteiner Blätter	Zeitschrift der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e. V. 56. Jahrgang, Heft 231 vom Juni 2006
Redaktion, Satz und Layout:	Wolfgang Moeller (Strubb), Marßel 65, 28719 Bremen Tel./Fax (04 21) 69 30 296/-297, E-Mail: strubb@ludwigstein.de Thorsten Ludwig (tolu), Am Rasen 23, 37214 Werleshausen Tel./Fax (055 42) 50 58 73, E-Mail: tolu@ludwigstein.de Rolf Siebenecker, Am Tiergarten 7, 34454 Bad Arolsen Tel./Fax (056 91) 27 71, E-Mail: rolf@ludwigstein.de
Druck:	FeldmannDruck, Witzenhausen (auf 100% Recyclingpapier)
Erscheinungsweise:	vierteljährlich, Auflage: 650
Redaktionsschluss:	für Heft 232 am 15. August 2006
Titelmotiv:	Friedesines Puppenkinder - Familienwoche Foto: Karlaugust Wicke (Kalle)
Bildnachweis:	Archiv der Jugendbewegung: 45; H.-P. Bode: 37; Yasmin Brandl: 34, 41; Nicole Demmer: 38; Uwe Eck: 20-22, 29, 39; Julius Groß: 12-13; Martin Jung: 4-7; Loheland-Stiftung: 43-44; Thorsten Lud- wig (tolu): 19, 24-25, 44; Wolfgang Moeller (Strubb): 4-7; Wolfgang Müller: 32; Holger Pflüger-Grone: 40; Janny Schubring: 18-19; Stephan Sommerfeld: 33; Karlaugust Wicke (Kalle): 8-10

Aus dem Burgleben

- 4 Zweites Beräunertreffen
Stephan Sommerfeld
- 8 „Nachlese“ Ostern – Familienwoche 2006
Erika Schulz (Schumine)
- 11 21. Jahrbuch des Archivs der deutschen
Jugendbewegung
Susanne Rappe-Weber
- 12 Historische Aufnahmen von Julius Groß
Thorsten Ludwig (tolu)
- 14 „Griechenland“ – 18. Fest der Kulturinitiative
Wolfgang Moeller (Strubb)
- 16 Mitglieder berichten a. d. Burggeschichte
Rolf Siebeneicker
- 17 Die Redaktion in eigener Sache
Rolf Siebeneicker
- 17 Gedicht: Starke Zinnen
Reinhold Wischof
- 18 Wasserspiele auf Burg Ludwigstein
Gerhard Neudorf

Burgbauhütte

- 20 Jugendbünde bringen Farbe auf den
Ludwigstein – Raumpatenschaften
HNA 11.4.2006
- 22 Eine Vision wird Wirklichkeit
Stiftungsvorstand
- 24 Sanierung des Erkers im Kaminzimmer
Stefan Apmann
- 26 Die Burg erwirbt das Viabono-Gütesiegel
Thorsten Ludwig (tolu)

Im Burggespräch

- 27 Jugendbewegung und Reformpädagogik
Thorsten Ludwig (tolu)

Burg intern

- 30 Standesamtliche Trauungen auf der Burg
LB-Redaktion
- 30 Wir danken Alexander Sülberg
Stiftungsvorstand
- 31 Der Spenderbaum – Er wächst
Volker Steinbacher

- 32 Neu im Einsatz für die Burg
.... *Richard Geppert*
- 33 *Andreas Lenski*
- 34 *M. Oetzel/D. Brumm/R. Eichenberg*
- 35 Stellenausschreibung:
Jugendbildungsreferent/in
Sebastian Laufer (sebl)
- 35 Wir grüßen unsere neuen Mitglieder
VJL-Vorstand
- 36 Hannelore Bode – ein Legat für den
Ludwigstein
Ursula Eickhoff

Die Burg in der Region

- 38 Literarisches Burgcafé – Hans Paasche
Jugendbewegung und Kolonialismus
Susanne Rappe-Weber
- 39 Landtagsabgeordnete besuchen die Burg
Holger Pflüger-Grone
- 40 Die Burg auf dem Hessestag
Iris Lück
- 42 Ring junger Bünde Hessen auf der Burg
Stephan Sommerfeld

Rundblick

- 43 Loheland – Auf den Spuren der
Rhön-Amazonen
Thorsten Ludwig (tolu)

Burgtermine

- 45 Archivtagung Freie Schulgemeinde
Wickersdorf
Susanne Rappe-Weber
- 62 Burgkalender Juni bis September 2006
LB-Redaktion
- 63 Adressen und Konten
LB-Redaktion
- 64 Zitat
Christian Gründer (bly)

Die singende, klingende Burg

Presstext zum zweiten Beräunertreffen auf dem Ludwigstein

Burg Ludwigstein. „Aus grauer Städte Mauern“ brach sie vor einhundert Jahren aus, um in der Natur nach ihrem Gral, der „Blauen Blume“, zu suchen – gemeint ist die Jugendbewegung. Überrollt von Hitlerjugend oder 68er Studentenbewegung wurden die wetterfesten Pfadfinder und Wandervögel seitdem oftmals totgesagt und doch gelang es ihnen immer wieder, mit neuen Gruppen, verjüngt aufzuerstehen. Wie kraft- und kunstvoll sich diese Szene aktuell wieder präsentiert, davon konnten sich am Wochenende über 100 Teilnehmende und Gäste (den weitesten Weg nahm ein junger Mann aus Brasilien) überzeugen. Der Ludwigstein hat Strahlkraft und das nicht von ungefähr - gilt doch die Wappenburg unseres Kreises unter Bündischen, mit etwas Augenzwinkern, als das „Camelot“ der deutschen Jugendbewegung.

Stiftung und Jugendbildungsstätte hatten also zum zweiten Mal zum „Beräun-

Publikum bestimmt die Rangfolge der Sieger



Die ursprünglichen Beräuner: tolu, Bounty und Dierk

neretreffen“, einem Singewettstreit samt Workshops, eingeladen. „Unsere Liederbücher sind Schatzkisten“ stellte zur Eröffnung Vorstandsvorsitzender Thorsten Ludwig im Burghof fest, und ermutigte die zahlreichen jungen Musikanten, nicht nachzulassen in ihrem Bemühen, einen eigenen, selbstgemachten Ausdruck ihres Erlebens zu entwickeln. Und so wurde am Samstag „mehrstimmiges Singen“ oder „lateinamerikanisches

Musikalische Werkstattgruppe von Stare



Gitarrenspiel“ gelernt, probiert, verworfen, verbessert und wiederholt, bis der letzte Ton traf oder der schönste Akkord gefunden war. Die Führung durch das Archiv der deutschen Jugendbewegung komplettierte aus historischer Sicht den Bogen zwischen gestern und heute.

Der Wettstreit selbst, bei dem nur eigene Lieder zugelassen waren, erhielt einen klaren Sieger. Ein Drittel des Publikums hatte in einem Scherbengericht das Sängerpaar „Pffifo & Boo“ vom Wandervogel Balduinstein in den Status von „Beräunern“ erhoben. „Unglaublich,...“ zeigten sich die Gewinner überrascht „...bei der Konkurrenz“. Immerhin hatten sie sich gegen urkomische Kuh-

Lieder aus Meck-Pomm (2. Platz an Fred Jürgens, Greifswald) und vibrierende Pablo-Neruda-Vertonungen (3. Platz Dierk Moyzes, Berlin) durchgesetzt. Ihre Hoffnung, das eigene Lied demnächst an fremden Lagerfeuern oder CD-Playern wieder zu hören, ist nicht unbegründet. Erstens werden alle Lieder zum kostenlosen Download ins Netz gestellt und zweitens schmetterten die 70 Kehlen des Abschlusskreises den Siegerrefrain an das Fachwerk des Burgheföf: „Wandervogel, du musst wandern, einen unbestimmten Weg, wesentlich, dass weit da draußen, muss die blaue Blume stehen“.

Stephan Sommerfeld



Bountys musikalische Werkstattgruppe

Heiner Knoch (Bounty) mit Familie



CPD-Singegruppe mit Corny und Katti

tolu, Bianca Kranz und Alex (sOnnenschein)





Zweites Beräunertreffen - im Meißnersaal



Erster Platz: Markus Müller (Pffiffo) und Boo



Fred Jürgens (Da-Craw) mit Chor belustigt alle durch sein „Der Bauer mit der Kuh“



Dierk Moyzes vertonte Neruda- und Hesse-Texte

Axel Schwanke (Stare) mit Werkgruppe



Lisa Gendziorra (Lotte); „Die schwarze Helena“





Musikalische Werkgruppe v. Dierk Moyzes



helm und tolu



Simon und Sven (Lippischer Wandervogel)



Katti und Stephan schreiben die Urkunden



Spätes Singen am Kamin

Die Aufnahmen, die sowohl als CD als auch im mp3-Format vorliegen, hat Andreas Schliecker (Andy) gemacht. Alle Titel sind von der Seite www.ludwigstein.de herunterladbar. In besserer Qualität ist die CD für 8 Euro bei Stephan Sommerfeld (Tel. 05542/5017-30, stephan@ludwigstein.de) erhältlich.

Andy



Schlußrunde



„Nachlese“ Ostern – Familienwoche 2006



Nun war es mal wieder soweit:
Wie jedes Jahr zur Osterzeit,
wie könnte es auch anders sein –
sind wir auf der Burg Ludwigstein.
160 sind es heuer,
die sich freu'n aufs Osterfeuer.
Doch zuvor gibt's viel zu tun,
keiner kann hier planlos ruh'n:
Wandern, Singen, Spielen, Tanzen –
so sind wir im großen Ganzen
völlig ausgelastet hier;
zum Beispiel: Birte am Klavier
weiß davon ein Lied zu singen,
denn will sie das Tanzbein schwingen,
hat zuvor sie lang geprobt
mit Solisten und Orchester,
dafür sei sie hier gelobt.
Ludwig ist der Dirigent,

nun als Meister nicht Student.
Tatjana leistet meisterhaft
das Singen hier mit voller Kraft.
Maike, wie immer sehr gewandt,
hält alle Fäden in der Hand.
Kalle, Spezialist für Ferne
schaut mit uns die Himmelssterne.
Dorle, wieder mit viel Schwung
lädt ein zur Tageswanderung,
auch will sie mit „Basen“ und „Vettern“
üben sich im Steilwand-Klettern.
In alter frische Friedesine
kam mit ihrer Puppenbühne.
Kasper konnte auch nicht ruh'n,
hatte er doch viel zu tun:
Der Kater wollte Stiefel haben,
um damit dem Müllerknaben
die Prinzessin zu gewinnen.





*Im Uhrzeigersinn:
Tanzen im Meißnersaal; Tatjana dirigiert
den Madrigalchor; Tageswanderung zum
Bilstein; der Mond am ersten Abend; All-
abendlich am Kamin: Erika und Hans brin-
gen die Kleinen mit Psaltermusik und Mär-
chen ins Bett; Wanderung zum „Öhrchen“*



Darum rannte er von hinten!
Und – wie's überliefert ist,
trieb er mit seiner Kater-List
den Zauberer zum Land hinaus,
indem er jagt die kleine Maus
Und jeden Abend – bitte schön –
gab's neue Märchen am Kamin.
Steffen mahnt: Beim Kanu-Fahren
stets die Sorgfalt zu bewahren,
denn der Fluss bedarf Gewöhnung,
hat er diesmal sehr viel Strömung.
Ebi als echter Feuerwehrmann
zeigt uns gerne, was er kann.
Das Schwimmbad nur nicht zu vergessen –
die Meuten baden wie besessen.
Kuchen wird auch selbst gebacken.
Mancher läuft sich wund die Hacken.
Vieles wär' noch zu berichten
von den Familien-Burggeschichten.
Ein jeder bringt sich von uns ein
so ist das auf dem Ludwigstein



Und das bewährte Orga-Team
Biegt sicher alle Pannen hin.
Ostern gibt's ein großes Fest,
alle rüsten sich aufs Best'.
Doch danach heißt's: Abschied nehmen,
sich zum Packen zu bequemen.
Dann sagen wir: „Auf Wiederseh'n!
Im nächsten Jahr wird's wieder schön!“

Erika Schulz (Schumine)



Das neue Jahrbuch ist da

21. Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung

In neuer, farbiger Aufmachung ist jetzt das 21. Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung für das Jahr 2004 erschienen. Es trägt als neuen Haupttitel die Bezeichnung „Historische Jugendforschung“ und wird bibliographisch korrekt als Neue Folge (N. F.), Bd. 1 gezählt. Zu beziehen ist der 456 Seiten starke Band über den Buchhandel zum Preis von 24,80 Euro.

Bewährte Elemente des Jahrbuches wurden beibehalten: die Dokumentation wichtiger Ergebnisse vorangegangener Archivtagungen, Rezensionen zu Neuerscheinungen aus dem Bereich der Jugendgeschichte und Berichte zur Arbeit des Archivs. Erweitert hat sich mit dem neuen Titel „Historische Jugendforschung“ der Blick auf den Gegenstand von Jahrbuch und Archiv. Stärker als früher geht es jetzt um Kontexte von Jugendbewegung und Jugendkultur, deren Folgen und Weiterentwicklungen. Dieses ist vom Wissenschaftlichen Beirat ausführlich diskutiert und in die Neukonzeption des Jahrbuches eingebracht worden.

Der jetzt vorgelegte Band trägt diesem Anspruch Rechnung; ausführlich kommen darin die Referentinnen und Referenten der Archivtagungen zum Thema

„Bündische Jugend der Nachkriegszeit zwischen Tradition und Aufbruch“ zu Wort. Hans-Ulrich Thamer, Professor für

Geschichte in Münster, Vorsitzender des Beirates und Veranstalter der Tagung, erörtert die Situation bündischer Gruppen im Zusammenhang mit der gesamtgesellschaftlichen Situation nach dem Krieg und führt in den Zusammenhang der weiteren Beiträge ein. Als zweiter Themenschwerpunkt werden Jugendkulturen in der DDR vorgestellt, besonders im Hinblick auf Begegnungsorte zwischen Jugendlichen beider deutscher Staaten.

Die inhaltliche Anregung und herausgeberische Verantwortung für diesen Teil hat Ulrich Herrmann, Geschichtspräsident aus Tübingen und langjähriges Beiratsmitglied, übernommen. Er hat außerdem in vielfältiger Weise zum Gelingen des Jahrbuches und seinem zügigen Erscheinen erheblich beigetragen.

Susanne Rappe-Weber



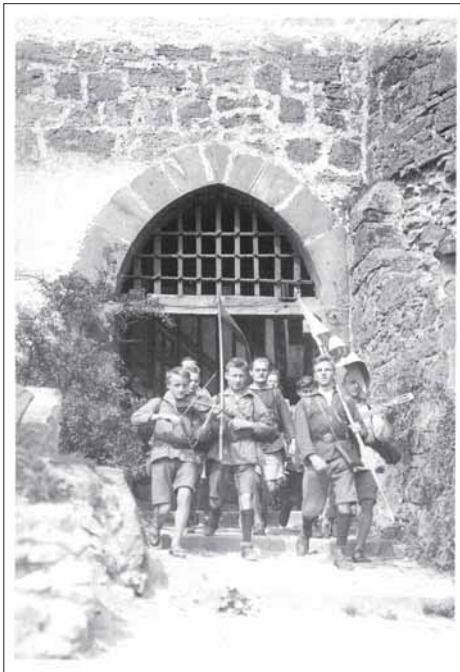
Auf der Internetpräsenz des Wochenschau-Verlages www.wochenschau-verlag.de sind unter dem Stichwort „Historische Jugendforschung“ weitere Informationen sowie ein ausführliches Inhaltsverzeichnis aufrufbar.

Historische Aufnahmen von Julius Groß

Die Jugendbewegung in den Jahren zwischen 1913 und 1933

Wer heute eine Kamera zur Hand nimmt und ein Bildmotiv wählt, dem ist kaum gegenwärtig, wie mühsam die Fotografie zu Beginn des 20. Jahrhunderts war. Aufnahmen abseits der Ateliers bedurften geduldiger Vorarbeiten – allein schon aufgrund der hohen Materialkosten. Der Photograph war in Sachen Tiefenschärfe und Belichtungszeit auf seine Erfahrung angewiesen und musste sich seinen Motiven oft auf abenteuerlichen Wegen nähern. Die Kamera, das Stativ, die Fotoplatten waren von Ort zu Ort zu bewegen, und wenn das in unwegsamem Gelände geschah, dann

Auszug aus dem Tor



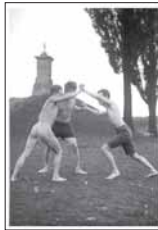
Julius Groß

glich das Ganze eher einer Expedition als einem unbeschwerten Ausflug. Viele der frühen Wandervögel haben diese Strapazen auf sich genommen, und so war die Lichtbildkunst schon vor dem Ersten Weltkrieg in der Jugendbewegung weit verbreitet. Besonders bemerkenswert ist die Sammlung des Wandervogel-Fotographen Julius Groß (1892-1986), der ein eigenes Wandervogel-Lichtbildamt einrichtete und eine große Anzahl von Veranstaltungen aus dem Fahrten- und Lagerleben, den Bildungs- und Siedlungsprojekten der Jugendbünde dokumentierte. Als 1913 Tausende

von Jugendlichen zum Freideutschen Jugendtag auf dem Hohen Meißner zusammenkamen, wurde das Ereignis von Julius Groß photographisch festgehalten. Und auch als Burg Ludwigstein 1920 von Wandervögeln erworben und als Burg der Jugendbewegung wieder in stand gesetzt wurde, war Jule, wie er in Wandervogelkreisen genannt wurde, mit seiner Kameraausrüstung dabei.

Rund 160 000 Aufnahmen von Julius Groß sind im Archiv der deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein untergebracht. Im Burgrat haben wir dreimal sechs Motive ausgewählt und als Postkarten nachdrucken lassen. Die Kartensätze sind zum Preis von jeweils 3,60 Euro zu beziehen, die Bestellungen nimmt Heiko Meserle (Heino) unter heino@ludwigstein.de entgegen. Vergrößert anzusehen sind sie unter www.ludwigstein.de/postkarten/index.htm

Thorsten Ludwig (tolu)



Thema „Griechenland“

18. Fest der Kulturinitiative 'lebendig leben'

Seit Jahrzehnten war und ist dieses Land das Ziel von Jugendbewegten, und es gibt wohl kaum einen Bund, der nicht irgend eine Verbindung zu den Raubfischern, dem Pelion, zu Xekina mia oder Retsina hat. „Das sind Farben“, schreiben die Festvorbereitenden im Programm, „Klänge, Rhythmen und Gerüche - Lebensfreude und Sonnenschein, Mythos und Tragödie, Sagen und Götter, Helden und Schicksale - Berge und Inseln, der Duft des Meeres und der Lärm der Städte. Griechenland! Das ist auch unsere Geschichte: die erste Demokratie, die deutsche Besetzung, der EU-Beitritt“

Äußerst vielfältig war das Angebot in diesem Jahr: Zwölf Arbeitsgemeinschaften und Gesprächskreise: darunter griechische Tänze, griechische Lieder, eine Instrumentalgruppe mit griechischer Musik, Philosophisches, Mythen und Sagen der Griechen, griechischer Sprechchor, Puppenspiel und Handwerkliches.

Leider wurden einige interessante Themen nicht gewählt, so daß die Bekanntheit mit der „Einzigartigkeit dieser Kultur“ ohne ihre Sagen und Mythen bleiben mußte und dadurch etwas einseitig blieb. Auch war die geplante



Morgensingen

griechische Dekoration nicht zustande gekommen. Dafür hatten die Gruppen der Weidenflechter und Rindenschnitzer starken Zuspruch, besonders von den Jüngeren. Und das von einigen Jungen unter Rumpels Anleitung gebaute Trojanische Pferd wurde am Festabend in den Saal gerollt, aus dem die - gottlob harmlos bewaffneten - Griechen johlend

entstiegen. Wie immer wurden Ergebnisse und Einstudiertes der AGs präsentiert, nachdem sich alle am reichhaltigen Büffet mitgebrachter Köstlichkeiten gelabt hatten.

Die von den „Göttergruppen“ pantomimisch dargestellten Gottheiten wurden vom Forum recht bald gedeutet, und ein ausgedehntes Volkstanzprogramm schloß den langen Abend ab.

Griechische Lieder mit Mücke





Es ist vielleicht nicht nur KI-typisch, daß die Anmeldemoral immer mehr zu wünschen übrig läßt: bis zum Tage vor Festbeginn hatte sich nur die Hälfte der schließlich später Anwesenden angemeldet. So mußte die ursprünglich bestellte Suppenmenge zunächst reduziert, später wieder erweitert werden. Ein Dank an die Burgküche für Ihre Flexibilität und das köstliche Bio-Mahl.

Wolfgang Moeller (Strubb)

Bilderläuterungen im Uhrzeigersinn: Gerhard wirbt für die Teilnahme an den vielen AG-Angeboten; Yankee und ihre Rindenschnitzer; Birgitts Gruppe führt griechische Tänze vor; das trojanische Pferd wird in den Saal gerollt; Bianca und die Weidenflechter-AG; Volker und der instrumentale Musizierkreis mit griechischer Musik



Weitere Fotos unter www.kulturinitiative-lebendig-leben.de/KI_Web/Fotos.htm

Mitglieder berichten aus der Burggeschichte

Liebe Freundinnen und Freunde,

in unseren Ludwigsteiner Blättern haben wir nun bereits mehrmals unter obiger Rubrik Erinnerungen unserer Leser vorstellen können, die sich um ihre Erlebnisse in und mit der Burg Ludwigstein ranken. Das Interesse an solchen Berichten ist offensichtlich groß und das Echo entsprechend lebhaft. Das kommt wohl nicht von ungefähr, taucht hierbei doch so manche Episode auf, an der auch andere Freunde beteiligt waren, und die denen nun wiederum neu aus der Vergessenheit aufersteht. Ein anderer positiver Aspekt ist es, dass Begebnisse angesprochen werden, die möglicherweise nirgendwo sonst dokumentiert sind, infolgedessen auch im Archiv nicht greifbar werden, aber für künftige „Burgforscher“ wichtige Hinweise liefern können, z. B. hinsichtlich beteiligter Personen, Zeitstellung, Hintergründe und anderes mehr.

Ein gutes Beispiel hierfür ist Ketschas ausführlicher Bericht aus Heft LB 227 über die Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Einrichtung der Gefallenen-Gedenkstätte unterhalb der Burg. Vor allem möchten wir aber den jüngeren Generationen zeigen, wie unendlich vielseitig und anregend die lange Geschichte unserer Burg bereits ist, wie viele Tausende menschlicher Schicksale schon mit der Burg verknüpft sind, und welcher Mühen und beispielhafter Einsatzbereitschaft es immer schon bedurfte, die Burg durch alle Fährlichkeiten der wechselvollen Jahrzehnte seit

1920 bis in heutige Zeiten für die Jugend zu bewahren.

Damit wir diese Reihe auch in den nächsten Heften weiterführen können, wende ich mich heute einmal an Euch persönlich mit der Bitte um Mitarbeit. Ihr seid schon viele lange Jahre mit der Burg eng verbunden, habt mit Gewissheit eine Menge schöner, vielleicht auch problematischer Stunden und Tage hier erlebt. Was für Euch wichtig geblieben ist, an was Ihr Euch besonders gern erinnert und was ihr allgemein als berichtenswert ansieht, schreibt es doch einmal für uns auf, falls vorhanden auch gern mit zugehörigen Zeichnungen oder Fotos garniert. Bin fest davon überzeugt, dass es Euch auch selbst Spaß macht, einmal wieder in Euren alten Schubladen zu kramen, sei es in Schränken, sei es im Kopf, oder?

Wäre Euch dankbar, wenn wir für die nächsten Hefte dieses Jahres mit Euch rechnen könnten.

Gebt mir in jedem Falle eine kurze Mitteilung, möglichst als Zusage – aber bitte auch, wenn es Euch nicht möglich sein sollte! Der eigentliche Textbeitrag sollte dann möglichst bald bei mir eintrudeln.

Mit meinen besten Wünschen für Wohlergehen und Gesundheit sowie mit großem Dank und ganz herzlichen Grüßen,

Rolf Siebeneicker

Die Redaktion in eigener Sache

Mit obiger Bitte habe ich seit Juli 2005 ganz gezielt und persönlich 15 handverlesene und von mir hochgeschätzte, seit Jahrzehnten mit dem Ludwigstein eng verbundene Burgfreunde angesprochen und um Mithilfe gebeten für obige Rubrik.

Daß von diesen 15 Leuten 11 (elf !!) sich nicht entschließen konnten, wenigstens den Erhalt meines Brief zu bestätigen und mir eine Antwort auf meine diesbezügliche Bitte – selbst für eine begründete Negativ-Info wäre ich dankbar gewesen – zukommen zu lassen, darüber bin ich noch immer ziemlich irritiert, eigentlich kann ich es immer noch nicht glauben !

Da bemüht man sich als Redaktionsmitglied nach Kräften, über Jahre hin ein abwechslungsreiches Heft den Mitgliedern und Lesern zu bieten, und muß dann enttäuscht feststellen, wie unbegreiflich groß das Desinteresse ist,

wenn es darum geht, unsere Arbeit zu unterstützen. Das hätte ich unter Freunden – ganz besonders unter Ludwigstein-Freunden – nicht für möglich gehalten.

Meinen herzlichen Dank jedoch an dieser Stelle an die vier treuen und echten Freunde, die es sich nicht nehmen ließen, die 55 Cent Portogebühren aufzuwenden und wegen meiner Bitte zur Feder zu greifen und sich zu melden!

Hier in LB 231 nun noch einmal mein Aufruf, diesmal an alle Leser. Sollte das Echo darauf ebenso dürftig ausfallen, werden wir, wenn auch ungern, die Rubrik „Mitglieder berichten aus der Burggeschichte“ streichen. Die Redaktion fragt sich dann allerdings tatsächlich, warum wir eigentlich so blöde sind, immer wieder neu soviel Energie, Zeit, Mühe und Gehirnschmalz in ein solches – offensichtlich wenig geachtetes – Gemeinschaftswerk zu investieren.

Rolf Siebeneicker

Starke Zinnen

Hinab von starken Zinnen
schaut man ins weite Tal,
der Tag soll nun beginnen
unterm großen Himmelssaal.

Erahnt man erst nur die Konturen,
der Hügel, die man sieht,
und des Weges helle Spuren,
der sich zum Berg hinzieht.

Mit stolzen Mauerkronen
im goldenen Morgenschein
sieht man ihn dann dort thronen –
unseren lieben Ludwigstein.

Reinhold Wischof

Die Wasserspiele auf Burg Ludwigstein

Die KI errichtet eine Brunnenanlage auf dem Burgvorplatz

Im September 2001 erschütterten die Welt die Ereignisse um das World Trade Center in den USA. In den Monaten danach überlegte sich Uta Dreher, die Herausgeberin des amerikanischen Wandervogel-Rundbriefs, wohnhaft in Scranton (Pennsylvanien), wie sie das Erbe von Gilbert Perleberg, der den amerikanischen Wandervogel-Rundbrief jahrzehntelang herausgegeben hatte, einem guten jugendbewegten Zweck zugute kommen lassen könnte.

Da das Archiv der deutschen Jugendbewegung, wie sie festgestellt hatte, sich des dorthin geschafften Nachlasses von Gilbert gut angenommen hatte, wollte sie zunächst den vorgesehenen Betrag von 10 000 Dollar dem Archiv spenden. Als aber dann die Affäre um die Helmuth Behrendes-Stiftung und gar die Tötung von Monika Neuenroth die Moral der ganzen Jugendburg Ludwigstein in Frage stellte, fragte sie die Kulturinitiative, ob sie von dem Geld nicht etwas Geeignetes für Kinder und Jugendliche, die die Burg besuchen, schaffen könne.

Aus der Kulturinitiative kam rund ein Dutzend Vorschläge, darunter der von Reinhard Rau (Schnippel), der die Idee von „Wasserspielen“ hatte, die oberhalb dem zur Burg hinaufführenden Weg angelegt werden könnten. Dem stimmte die Mehrheit zu, ebenfalls der Burgbetriebsleiter Dieter Brauch (christophorus). Uta gab im April 2003 erfreut ihre Zustimmung zu diesem Projekt.

Die nächste Zeit diente der Konzeptionsbildung. Ende Februar 2004 markierte Schnippel mit Pflöcken den Verlauf der



Wasserspiele, um eine anschauliche Diskussionsgrundlage zu haben: über Felssteine in zwei Becken plätscherndes Wasser, wo Kinder klettern und sich nass spritzen konnten. Hierzu musste Wasser sechs Meter mit einer Solarpumpe hochgepumpt werden. christophorus verlangte eine Verschiebung der Wasserspiele, Wolfgang Müller, zweiter Kuratoriumsvorsitzender, und Harald Männle, Architekt aus Darmstadt, berechneten u. a. die Kosten für die Solarpumpe, sie kamen auf rund 8 000 Euro. Die Kulturinitiative wollte die entstehenden rund 3 500 Euro Mehrkosten durch Spenden decken.

Für April 2004 lud christophorus die KI zu einem Planungsgespräch auf die Burg. Bedingung: Drei Tage vorher mußte ein Finanzierungsplan vorgelegt werden. Dies geschah. Und bei dem Gespräch unterbreitete christophorus uns in Anwesenheit von Holger Pflüger-Grone, dem Kuratoriumsvorsitzenden, einen völlig neuen Plan: Die Wasserspiele sollten in die Neuplanung des Vorplatzes integriert werden, in Form einer Pumpanlage mit Becken vor der Mauer zwischen Hütte und



Lampi und Schnippel am Modell

Tanzplatz, zusammen mit einer Tanzbühne. Aus der Wasserzisterne unter dem Vorplatz könne das Wasser für den Brunnen bezogen werden, allerdings müsse noch Wasser z. B. per Solaranlage hinzugepumpt werden. Dafür entwickelte er ein Finanzierungskonzept. Dem Weg entlang sollte dann ca. 30 m ein kleiner Bachlauf folgen, wo Kinder ihre kleinen Boote fahren lassen könnten. Die KI-Vertreter Lampi, Schnippel, Janny und Gerhard stimmten um des lieben Friedens willen dem Vorschlag zu. Wenige Wochen später meldete christophorus, dass sein Architekt das Ganze für 3 000 Euro bauen könne, die Restsumme könne dann in die Bühne fließen. Damit waren wir, die Kulturinitiative, allerdings nicht einverstanden, da wir für die Besucher

und für die Spender des Geldes keinen Billigtrog und keine Billigpumpe wollten, ohne Spielmöglichkeiten für Kinder.

So wurde ein neues Gespräch für Juli anberaumt. Dieter Brauch verlangte nun bauantragsfähige Unterlagen eines Architekten, der zusätzlich über 500 Euro kostete.

Sehr viel kostengünstiger als Solarpumpen kamen die Rohre zur Zisterne, die Schnippel vom Regenwasserfallrohr des Meißnerbaus dorthin legte. Danach brachte er den Sandstentrog auf einen Sandsteinsockel, welcher die Möglichkeit gibt, um den Brunnen herum zu sitzen; wenige Monate später erstand die Pumpe am Brunnen. Zeitaufwändig waren die Arbeiten, die Lampi und Schnippel an dem Sandstein für den Brunnenvorbau zum großen Teil in Hannover ausführten, bis dieser schließlich im März 2006 auf die Burg gebracht und zu Pfingsten mit dem Brunnen zusammengefügt wurde. Jetzt fehlen nur noch wenige Details.

Es war ein Bauwerk mit Hindernissen, Frust und Arbeit unter ständig neuen Bedingungen und in der Freizeit.

Gerhard Neudorf

Die (fast) fertige Brunnenanlage



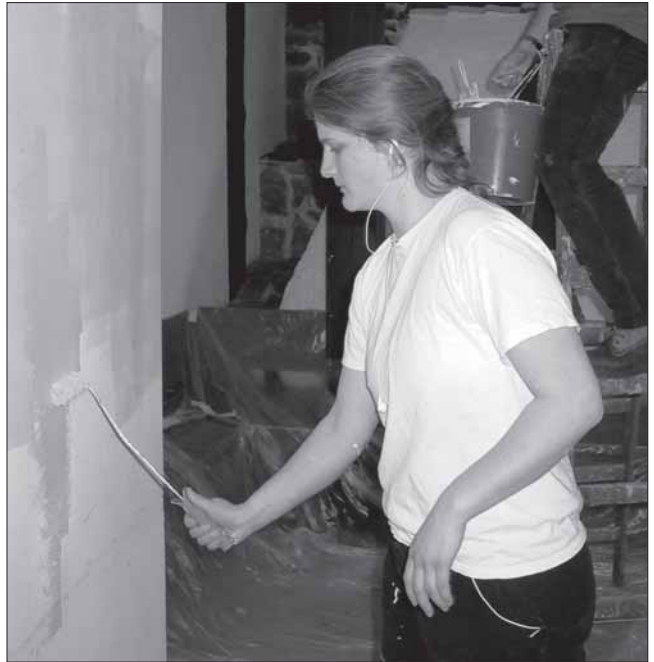
Jugendbünde bringen Farbe auf den Ludwigstein

Großer Renovierungseinsatz der Raumpatengruppen

Kurz vor Ostern haben mehr als 50 Jugendliche in einem Großeinsatz die Renovierung der Burg Ludwigstein für das Winterhalbjahr abgeschlossen. Mehr als 650 ehrenamtliche Arbeitsstunden wurden dabei geleistet.

Die Aktion wurde von den Wandervogel- und Pfadfinderbünden aus dem gesamten Bundesgebiet getragen, die auf der Burg Raumpatenschaften übernommen haben. Jeder der Jugendbünde betreut dabei einen oder mehrere Räume. Die Jugendlichen übernehmen die notwendigen Renovierungsarbeiten selbst und haben im Gegenzug die Möglichkeit, „ihre“ Räume an fünf Tagen im Jahr kostenfrei zu nutzen.

Der technische Leiter der Jugendburg, Uwe Eck, zeigte sich über die Unterstützung hoch erfreut. Was er noch vor wenigen Wochen für ausgeschlossen gehalten habe, sei nun doch geschafft worden: Sämtliche Schlafräume auf der Burg und im Brunnenhaus seien renoviert – und zwar in einer ganz beachtlichen Qualität. Zudem seien im gesamten Mittelbau Leselampen installiert worden, so dass fortan auch die naturge-



mäß eher düsteren Teile der Burg nicht nur von wildromantischer Spukstimmung, sondern auch von Wärme und Gemütlichkeit geprägt seien. Selbst die größeren Tagesräume habe man frisch gestrichen und das Parkett dort, wo es am nötigsten war, abgeschliffen und neu versiegelt.

Der Vorsitzende des Stiftungsvorstands, Thorsten Ludwig, betonte die pädagogische Wirkung des Projekts. Es mache immer wieder Mut zu beobachten, wie Jugendliche Verantwortung für das übernehmen, was ihnen da anvertraut worden sei. Eine Marburger Pfadfindergruppe

habe ihre Kasse auf den Kopf gestellt, um in ihrem Raum ein Hochbett einbauen zu können. Unter Aufsicht eines Zimmermanns und Restaurators sei das Projekt von der Planung über den Einkauf bis zur Umsetzung von den Jugendlichen selbst finanziert und durchgeführt worden. Eine Wandervogel-Mädchengruppe sei derweil in Kiel damit beschäftigt, durch Singen und Musizieren in der Innenstadt Geld zu sammeln, um Vorhangstoff zu kaufen und so für „ihren“ Raum auf der Burg neue Vorhänge nähen zu können. Man komme mit diesem Projekt der ursprünglichen Idee der Jugendburg, die ja in den 20er Jahren von Jugendbünden erworben und grundlegend instand gesetzt worden war, wieder sehr nah.

Auch der Geschäftsführer der Jugendbildungsstätte Ludwigstein, Stephan

Sommerfeld, zeigte sich überzeugt, dass die für die Jugendbewegung wesentlichen Merkmale Eigenverantwortung, Selbsttätigkeit, Gestaltungskraft und Unternehmungsgeist im Raumpatenprojekt quasi von selbst zusammenlaufen. Wichtig sei zudem der Aspekt des Lebens und Arbeitens in Gemeinschaft. Wenn die Jugendlichen am Abend ihr Werkzeug beiseite legen, werde gemeinsam das Essen zubereitet und dann am Kaminfeuer noch bis tief in die Nacht gesungen. Obwohl am Wochenende Mitglieder von dreizehn verschiedenen Jugendbünden aus den unterschiedlichsten Ecken Deutschlands zusammengekommen seien, habe man so am Ende den Eindruck gehabt, es gäbe nur eine große Gruppe, die sich in jedem Fall wieder in dieser Zusammensetzung auf der Burg treffen werde, um ihr Werk fortzusetzen.



Wann das nächste Raumpatentreffen stattfinden kann, ist indes noch ungewiss. Ausschlaggebend sei, so die Leiterin des Burgbüros, Iris Lück, die Belegungsplanung. Der Dienst am Gast habe unbedingt Vorrang und dürfe durch die Arbeiten nicht gestört werden. Einige Gruppen hätten aber schon intensiv nach Belegungslücken Ausschau gehalten, um „wenigstens die neuen Vorhänge aufhängen“ zu können.

*Hessisch-Niedersächsische
Allgemeine vom 11.4.2006*



Mehr als 650 ehrenamtliche Arbeitsstunden leisteten die Raumpatengruppen bei ihrem ersten großen Renovierungseinsatz auf der Burg.

Eine Vision wird Wirklichkeit –

Die Jugendbauhütte wird gebaut

In den Ludwigsteiner Blättern vom März 2006 (Heft 230) wurde über die Planung und das Konzept eines Bauhüttengebäudes berichtet. Nunmehr steht fest: Die Jugendbauhütte wird gebaut werden.

Ermöglicht wurde dies einerseits durch die Bereitstellung von Fördermitteln durch das Land Hessen sowie der Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V., die beide für das Projekt gewonnen werden konnten. Hierfür dankt der Stiftungsvorstand an dieser Stelle sehr herzlich!

Die Bezuschussung sichert rund zwei Drittel der erforderlichen und kalkulierten Aufwendungen. Der verbleibende Anteil wird daher andererseits zum geringen Teil durch Eigenmittel sowie durch Eigenleistungen und ehrenamtliches Engagement erbracht werden. Vor diesem Hintergrund wird an dieser Stelle der bereits in der vorgenannten Ausgabe der Ludwigsteiner Blätter enthaltene Aufruf erneuert und gebeten, Burgpatenschaften zu zeichnen bzw. durch aktive Mitarbeit an der Errichtung des Bauhüttengebäudes mitzuwirken.

Der Stiftungsvorstand hat dafür eigens ein Konto eingerichtet. Wer einen finanziellen Beitrag zur Jugendbauhütte leisten möchte, wird gebeten diesen auf folgendes Konto zu überweisen:

Konto-Nr.: 32219
 Sparkasse Werra-Meißner
 BLZ : 522 500 30
 Empfänger: Stiftung Jugendburg
 Ludwigstein
 Verwendungszweck: Bauhütte

Wegen Förderung der Jugendhilfe sowie Förderung der Pflege und Erhaltung von Kulturwerten ist die Stiftung als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und kann daher eine Zuwendungsbescheinigung erstellen. Spenden hilft zudem Steuern sparen!

Erste Spender haben bereits einen Beitrag geleistet. Auch diesen sei auf diesem Wege herzlichst gedankt!

Nachdem die Zusagen Mitte April 2006 bzw. Anfang Mai 2006 dem Stiftungsvorstand vorlagen, konnte bereits am 27. Mai 2006 ein erstes informatives Treffen durchgeführt werden, an dem neben Vertretern des Stiftungsvorstandes und des Kuratoriums auch ein Architekt sowie bauausführende Unternehmer teilnahmen. Begrüßt werden konnte darüber hinaus auch der Landtagsabgeordnete Landau, der ausdrücklich um eine Teilnahme bat, sich sehr interessiert an diesem Projekt zeigte und seine Unterstützung zusagte.

Auf Basis dieser Zusammenkunft wurden der Standort abschließend festgelegt und bauliche Detailfragen geklärt,

so dass auf dieser Grundlage die Planung abgeschlossen werden kann. Wie wichtig diese Zusammenkunft war zeigt die Tatsache, dass begleitende Maßnahmen, so beispielsweise die Erweiterung der vorhandenen Parkmöglichkeiten, in die Planung einbezogen werden konnten. Ob und inwieweit diese realisiert werden können, bleibt abzuwarten. Hier sind noch zahlreiche offene Fragen abschließend zu klären, so beispielsweise im Hinblick auf Eigentumsverhältnisse.

Der Dank des Stiftungsvorstandes gilt neben dem Zimmermeister Benjamin Neunes (Benne), der die Vorplanung fertigte, auch den Architekten Selmar Sechtling, Düsseldorf, und Holger Frisch, Offenburg, die die Bauunterlagen zur Antragsreife ehrenamtlich aufbereiten werden, sowie Herrn Prof. Dr. Kramer, Hamburg, der sich freundlicherweise ebenfalls bereit erklärt hat, die statischen Berechnungen ehrenamtlich durchzuführen.

Der Stiftungsvorstand steht gegenwärtig in Kontakt mit den zuständigen Baubehörden des Kreises Werra-Meißner sowie der Stadt Witzenhausen, um die bauplanungsrechtlichen Voraussetzungen herbeizuführen. Ausgehend hiervon und unter Berücksichtigung der baulichen Vorgaben und Besonderheiten ist eine Fertigstellung des Vorhabens noch im Jahre 2007 angestrebt.

Das Jugendbauhüttengebäude kann allerdings nur dann dauerhaft Erfolg haben, wenn es mit Leben gefüllt ist. Erste Kontakte zu Seminaranbietern unterschiedlichster Art, wie beispielsweise

Musikinstrumenten- und Bogenbau oder Kalligraphie, wurden aufgenommen. Die durchweg positive Resonanz zeigt, dass das angestrebte Ziel, das Angebot der Burg Ludwigstein als einzigartigem Ort des Lernens mit Begegnungscharakter zu erweitern, zahlreiche Früchte tragen wird.

Diejenigen, die sich vorstellen können, ein Seminar oder einen Workshop –

gleich welcher Art – in dem neuen Jugendbauhüttengebäude zu veranstalten, werden gebeten, mit dem stellv. Vorsitzenden Volker Steinbacher Kontakt aufzunehmen, der auch für weitergehende Fragen oder Anregungen unter RASteinbacher@aol.com oder unter der Rufnummer 0 61 92 / 2 20 40 zur Verfügung steht.

Der Stiftungsvorstand

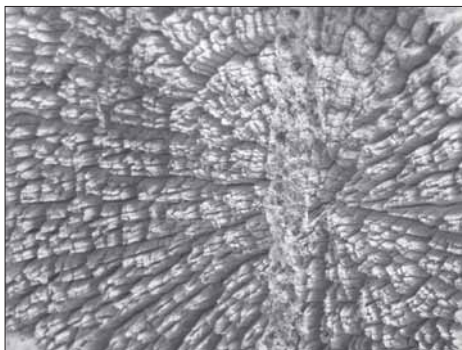
Sanierung des Fachwerkerkers im Kaminzimmer

Nun war es also soweit: Der schon seit langem dringend sanierungsbedürftige Erker des Kaminzimmers sollte unter meiner Federführung restauriert werden. Mit der Denkmalpflege und dem Vorstand war die Sache schnell besprochen, und nachdem es Volker vom Vorstand gelungen war, den nötigen Finanzmittelzuschuss beim Landesdenkmalamt zu akquirieren, blieb nur noch die Frage, wie setzt man wo und mit der notwendigen Behutsamkeit an, an so einem für mich natürlich besonders bedeutungsvollen

Denkmal. Bei jeder größeren Baustelle auf der Burg steht diese Frage im Raum. Aber bis jetzt ist ja noch alles zur allgemeinen Zufriedenheit fertig geworden.

Das Wetter war uns allerdings zunächst nicht sehr gewogen, doch als die Planen am Gerüst angebracht waren und der erste Schock überwunden war - es war mehr kaputt, als erwartet – konnte es losgehen. Eine Staubschutzwand wurde im Kaminzimmer errichtet, um die Unannehmlichkeiten der Baumaßnahme für die Gäste und die Mitarbeiter so gering wie möglich zu halten. Dann wurde Eichenholz aus sogenannter Zweitverwendung besorgt, d. h. diese Eichenbalken waren schon einmal eingebaut. Sie mussten nachgeschnitten werden auf den Querschnitt, den wir am Ende benötigten. So ging mit dem Bau des Gerüsts und der ersten Sicherungsmaßnahmen der erste Tag zu Ende.

Was an den nächsten Tage getan wurde, haben wir durch eine Vielzahl von Fotos



für die Nachwelt dokumentiert. Es wurde abgestützt, mit hölzernen Laschen aufgehängt und erneut gesichert. So wurde zunächst die Schwelle teilweise ersetzt, was doch zu einigem Mehraufwand führte, da hier und da einige Ecken vorstanden, die zwar an die alte Schwelle angepasst waren, jetzt jedoch erst an unser neues Teilstück angepasst werden mussten.

Bis wir das Holz so vorbereitet hatten, dass es so, wie wir es haben wollten, in die vorgesehene Position passte, verging einige Zeit. Sodann konnten die Fachwerkstiele angepasst und teilweise aufgebohrt werden. Der Erhalt historischer und gerade dieser Bausubstanz ist mir als Zimmermeister und Restaurator sehr wichtig, und so haben wir auch nur ausgetauscht, was unbedingt notwendig war.

Schließlich haben wir noch herausgefunden, dass die Wand, die wir saniert

Sanierung des Erkers am Kaminzimmer



haben, nicht die ursprüngliche war, sondern dass dort vorher schon einmal eine andere Wand gestanden haben muss; zum einen, weil die Schwelle mit Eisenwinkeln an den innenliegenden Fußboden angeschlossen war, zum anderen weil die Balkenköpfe, die ja doch schon sehr alt aussehen, nur 30 cm lang sind. Nun hat die Wand aber ihre alte, mehr oder weniger historische Form wieder, und nachdem wir auch die Fensterbekleidungen erneuert haben, denke ich, sie wird jetzt auch wieder sehr lange halten.

Die Ausmauerung aus Bruchstein erfolgt nun in Form der alten, gesicherten und nummerierten Steine durch Klaus und Daniel vom Technikteam. Noch sieht die Fassade ein wenig aus wie der von Christo verhängte Reichstag, aber ich hoffe, in zwei Wochen hat der Ludwigstein sein altherwürdiges Ansehen zurück.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Mitarbeitern der Burg, insbesondere Uwe und Tolu, die diese Arbeiten möglich gemacht haben, der Küche für das gute Essen und dem Büro, das für einen reibungslosen Ablauf gesorgt hat. Im Juli steht nun die Restaurierung der Zwerchhäuser auf dem Landgrafenflügel auf dem Programm. Ich freue mich schon auf diesen nächsten Einsatz auf der Burg.

Stefan Apmann

Die Burg erwirbt das Viabono-Gütesiegel

Auf einem guten Weg zu mehr Qualität im Gästebetrieb

In LB 230 (S. 34/35) haben wir angekündigt, dass wir uns um den Erwerb des Viabono-Gütesiegels bemühen möchten. Viabono ist eine touristische Qualitätsmarke, die zahlreiche Schnittstellen zu unserem Burgprofil aufweist und von namhaften Verbänden unterstützt wird. Sie steht für „Reisen für Naturgenießer“ und legt u. a. Standards für naturschonendes Wirtschaften und einen offenen und freundlichen Umgang mit den Gästen fest.

Durch das gute Zusammenspiel aller Bereiche ist es uns nun schon nach wenigen Monaten gelungen, eine Zertifizierung nach Viabono in der Kategorie „Jugendunterkünfte und Jugendbildungsstätten“ zu erreichen, mit der wir bereits auf dem Hesse-Tag aktiv werben konnten. In Kürze werden wir auch im Viabono-Internetportal unter www.viabono.de präsent sein.

Das Gütesiegel bietet uns zahlreiche Vorteile. Gegenüber der touristischen Öffentlichkeit ist die Burg nun in mehr Verteilern präsent. Sie lässt sich gezielter suchen, wird schneller gefunden und macht besser auf sich aufmerksam. Gegenüber unseren potentiellen Gästen wird fassbar, wofür die Burg steht, und dass von ihr etwas erwartet werden darf. Gegenüber uns selbst ist das Gütesiegel schließlich zum einen ein Ansporn, das erreichte Niveau zu halten und auszubauen, zum anderen stellen die Qualitätskriterien in vielerlei Hinsicht Entscheidungshilfen für unsere Mitarbeiter dar.

Im Streben nach mehr Qualität im Gästebetrieb geht es uns aber natürlich vor allem darum, unseren Gästen den Aufenthalt auf der Burg so angenehm wie möglich zu machen. Qualität ist dabei nicht mit mehr

Komfort oder mehr Bequemlichkeit gleichzusetzen. Von der Qualitätssteigerung sollen v. a. solche Gästegruppen profitieren, die von den jugendbewegten Wesensmerkmalen Eigenverantwortung, Selbsttätigkeit, Gestaltungskraft, Unternehmungsgeist, Offenheit, Gemeinschaft und Naturnähe getragen sind. Ihnen möchten wir, wie in unseren Leitsätzen formuliert, attraktive Räume und Angebote zur Verfügung stellen. Denn nur wenn es uns gelingt, die Belegung der Burgherberge durch uns wesensverwandte Gästegruppen zu steigern, können wir sowohl den wirtschaftlichen als auch den geistigen Erhalt der Burg der Jugendbewegung gewährleisten.

Das Viabono-Zertifikat ist hierbei nur ein erster Schritt. Wir möchten in den kommenden Monaten prüfen, welche Gütesiegel für Wanderer, Radwanderer und Flusswanderer bedeutsam, und inwieweit sie mit unseren eigenen Kriterien in Einklang zu bringen sind. Im Hinblick auf die Ansprache der Schulen, die nach wie vor unsere zahlenstärkste Belegungsgruppe darstellen, befassen wir uns derzeit zudem mit den Möglichkeiten einer Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Wer an verantwortlicher Stelle in die entsprechenden Verbände und Arbeitskreise eingebunden ist und hier Lobbyarbeit leisten oder Hinweise über die Ansprache dieser Gruppen geben kann, der wende sich an unseren neuen Burgbetriebsleiter, Richard Geppert (richard.geppert@burgludwigstein.de). Wir freuen uns über jede Form der Unterstützung.

Thorsten Ludwig (tolu)

Jugendbewegung und Reformpädagogik

Das Archiv der deutschen Jugendbewegung nimmt die Gründung der Freien Schulgemeinde Wickersdorf vor hundert Jahren und die Tatsache, dass der Nachlass ihres Gründers, Gustav Wyneken, ein Kernbestand des Archivs ist (weitere im Archiv vorhandene Nachlässe bekannter Reformpädagogen sind die von August Halm und Bernhard Uffrecht), zum Anlass, reformpädagogische Aspekte zum Inhalt der Archivtagung im Oktober zu machen. Im Januar 2007 findet der zweite Bildungskongress der Kulturinitiative zum Thema statt. Mit dem Burggespräch haben wir vorab eine Möglichkeit zum Gedankenaustausch geschaffen.

In enger Verbindung zur Jugendbewegung, sie z. T. durchdringend oder von ihr durchdrungen, entwickelten sich zu Beginn des 20. Jh. eine ganze Reihe reformpädagogischer Modellprojekte, die fast durchweg mit den Namen maßgeblicher Persönlichkeiten verbunden sind. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang – neben der Freien Schulgemeinde Wickersdorf (Gustav Wyneken) – die Waldorfschulen (Rudolf Steiner), die Landerziehungsheime (Hermann Lietz), die Jenaplanschule (Peter Petersen), die Odenwaldschule (Paul Geheeb) oder die erlebnispädagogischen Kurzschulen (Kurt Hahn). Zahllose Impulse für Schulreformen gingen von diesen Initiativen aus. Über die Schullandheime und die Freiluft- bzw. Waldschulen gelang die zumindest teilweise Integration in die Regelschule, die bis heute Bestand hat.

Im Gegensatz zu den Anfängen der Jugendbewegung ging die Reformpädagogik nicht allein von Deutschland aus. In anderen europäischen und außereuropäischen Ländern wirkten unter anderen Begriffen (*éducation nouvelle*, *attivismo*, *progressive education*) zeitgleich ähnliche Impulse. In Frankreich war es die „moderne Schule“ von Celestin Freinet, in Belgien die Decroly-Schule (nach Ovide Decroly), in Polen entwickelte Janusz Korczak eine moderne Waisenhauspädagogik, in Italien gründete Maria Montessori die nach ihr benannte Schule, in England machte Alexander Neill mit seiner Internatsschule Summerhill von sich reden und in den USA waren es David Berlitz (Berlitz-Schule) und Helen Parkhurst (Dalton-Plan) die sich um pädagogische Reformen bemühten.

Wenngleich das Spektrum reformpädagogischer Initiativen also ungeheuer vielgestaltig ist, standen die meisten Reformpädagogen doch untereinander in einem lebhaften Austausch, und eine Reihe von Grundideen verbindet nahezu alle Strömungen. So war fast allen die Ablehnung des autoritären, stark auf die Person des Lehrers ausgerichteten und sehr kopflastigen Unterrichts gemeinsam, wie er zu Beginn des 20. Jh. gang und gäbe war. Der Unterricht der meisten Reformer sollte vom Kind ausgehen und Lernen durch spielerische Übungen und praktisches Selbsttun in kleinen Gruppen ermöglichen. Abstrakte Inhalte traten in den Hintergrund, eine

„Schule für das Leben durch das Leben“ (Decroly) wurde angestrebt, die das Hervorbringen schöpferischer und verantwortungsbewusster Persönlichkeiten zum Ziel hatte.

In der Forderung nach dem unmittelbaren Erleben in Gemeinschaft und zumeist in der freien Natur fanden sich zahlreiche Parallelen zur Jugendbewegung und zur zeitgleich aufkommenden Pfadfinderbewegung („Learning by Doing“, „Look at the boy“), so dass der enge Bezug der Reformpädagogik zu diesen Kreisen – Wyneken war einer der prominentesten Meißnerfahrer – nicht überrascht.

Bei der offensichtlichen Nähe von Jugendbewegung und Reformpädagogik waren aber durchaus auch kritische Stimmen seitens der Reformpädagogik bezüglich der Jugendbewegung zu hören. Hugo Gaudig, bekannt für seine geistige „Arbeitsschule“ bzw. „freie geistige Arbeit“ schrieb: „Was allerdings bisher die „Jugendbewegung“ hervorgebracht hat, dünkt mich im wesentlichen wertlos. Vielleicht denkt ihr eben jetzt, das sei die Meinung eines Alten, eines Überalterten. In dieser Scheidestunde ist nicht die Zeit, in der ich meine Stellungnahme begründe. Nur eins sei gesagt: die ganze Jugendbewegung ist durchdrungen von der Sehnsucht nach „Führern“, nach dem „Führer“. Was für ein Unheil! Die Jugend der „Jugendbewegung“ ruft sich zu selbstverantwortlichem Tun auf und endet damit, sich dem autoritären Willen eines Führers zu unterwerfen! Von ihm, dem Führer, wird's abhängen, was in der Zukunft

aus unserem Volke wird; so stiehlt sich die Jugend aus ihrem Herzen das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit, den Willen zu einem gemeinsamen Handeln, zu dem jeder einzelne sein Bestes beisteuert, bei dem jeder einzelne nicht auf den Befehl des Führers wartet, sondern dem Befehl seines Herzens gehorcht“ (Hugo Gaudig, „Wir – Ich“, 1923 – aus einer Abschiedsrede an Seminarabiturientinnen, zu finden in „Was mir der Tag brachte“). Dass sich Gaudig zehn Jahre vor der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten in diesem Sinne äußerte, stimmt nachdenklich. Versöhnlicher klingt sein Urteil über die Pfadfinderbewegung: „Es hätte nicht erst die Pfadfinderbewegung und anderes uns Schulmeistern zeigen sollen, wie viel man auch jüngeren Schülern überlassen darf, wie stark das Gefühl der Verantwortlichkeit disziplinierend wirkt“ (Hugo Gaudig, „Self-government?“, 1917, zu finden in „Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit“, Band I).

Gaudigs Urteil über die Jugendbewegung wurde im Burggespräch mit Verweis auf einige der charismatischsten Führerpersönlichkeiten wie Eberhard Koebel (tusk) oder Robert und Karl Oelbermann heftig kritisiert.

Den größten Einfluss auf die deutschen Regelschulen übten reformpädagogische Ansätze nach dem Zweiten Weltkrieg aus. Wanderungen, Arbeitsgemeinschaften, Werken, Laienspiel, Gymnastik aber auch Schullandheimaufenthalte und Klassenfahrten wurden zu selbstverständlichen Bestandteilen des Schullebens.

Großer Popularität erfreute sich die Reformpädagogik auch auf der Suche nach neuen pädagogischen Wegen zu Beginn der siebziger Jahre. In der gegenwärtigen Diskussion um eine Bildung für nachhaltige Entwicklung werden reformpädagogische Ansätze allerdings selten bemüht. Hier tut sich mglw. eine Lücke auf, die es noch zu füllen gilt.

Die Unzufriedenheit vieler Zeitgenossen mit den herkömmlichen Schulformen, wie sie um 1900 geäußert wurde, erinnert jedenfalls bis in die Formulierungen hinein an heutige Debatten, auch wenn diese unter ganz anderen Vorzeichen geführt werden. Und in der Lehrerbildung an den Universitäten gibt es durchaus auch Veranstaltungen mit Titeln wie: „Die Neue Reformpädagogik und die Bewegung ‘Offener Unterricht’“ oder „Schulentwicklung in reformpädagogischen Modellen“.

Hingewiesen wurde aber auch darauf, dass Lernergebnisse nicht nur von reformpädagogischen Ansätzen sondern ganz wesentlich von Lehrerpersönlichkeit und ihrer Fähigkeit zur Klassenführung abhängen. Und an einigen Universitäten wird offenbar nicht in Zweifel gezogen, dass Gruppenführungstechniken in jugendbewegten Gruppen bedeutend besser zu erlernen sind als in den Hörsälen.

Auf dem Bildungskongress der Kulturinitiative im vergangenen Jahr (vgl. LB229, S. 33ff.) wurden zahlreiche aktuelle Verknüpfungen von jugendbewegten Gruppen mit Konzepten – vom Waldkindergarten bis zur freien Schule – aufgezeigt, die sich selbst in reformpädagogischen Zusammenhängen sehen. Vermisst wurde jedoch ein in sich geschlossenes, schulisches Konzept, das jugendbewegte und reformpädagogische Ansätze unter zeitgemäßen Gesichtspunkten sinnvoll verbindet.

Thorsten Ludwig (tolu)

Am Burggespräch bzw. am Austausch im Burgforum teilgenommen haben Thorsten Ludwig (tolu), Heiko Meserle (Heino), Susanne Rappe-Weber, Sven Stemmer und Stephan Sommerfeld.



*Foto zum Beitrag auf der Seite 26:
Burgmitarbeiter präsentieren das Viabono-Zertifikat*

Standesamtliche Trauungen auf der Burg

Künftig werden auf der Jugendburg Ludwigstein nicht mehr nur kirchliche sondern auch standesamtliche Trauungen möglich sein. Nach einer Vereinbarung des Stiftungsvorstands mit der Stadt Witzzenhausen sind sowohl das Musikzimmer als auch das Turmzimmer als Trauzimmer vorgesehen. Bürgermeisterin Angela Fischer überzeugte sich vor Ort persönlich von der Eignung der beiden Räume und verließ ihrer Hoffnung Ausdruck, dass viele junge Paare von der neuen Möglichkeit Gebrauch machen werden. Erstmals können nun Hochzeitsfeiern von der Trauungszeremonie über das



Buffet bis zur Hochzeitsnacht vollständig auf der Wappenburg des Werra-Meißner-Kreises durchgeführt werden.

LB-Redaktion

Wir danken

... Alexander Sülberg (sOnnenschein)

„Nachts, wenn alles schläft...“ So beginnt der Titel eines bekannten deutschen Schlagers. Es ist aber auch die Stunde der System-Administratoren, fleißige Helfer, die für einen reibungslosen Ablauf der Computertechnik sorgen. Viel ist geschehen, seit Alexander Sülberg (sOnnenschein) sich dieser Aufgabe angenommen hat. Hierüber berichtet dessen Beitrag „Pinguine auf der Burg“, nachzulesen in der Ausgabe März 2006 der Ludwigsteiner Blätter (Heft 230), sehr ausführlich.

Das enorme Einsparpotential, die Möglichkeit der digitalen Messwerterfassung von Energieverbrauch und schnurloser Internetzugang für Burggäste seien an

dieser Stelle in Erinnerung gerufen, die die neue Computertechnik ermöglicht.

Nach monatelangem, auch kräftezehrendem ehrenamtlichen Engagement hat Alexander nunmehr eine Arbeitsstelle im Rheinland angetreten.

Stellvertretend für die vielen ehrenamtlichen Helfer, die in den vergangenen Wochen und Monaten Hervorragendes auf der Burg geleistet haben, dankt der Stiftungsvorstand (sOnnenschein) für dessen enormen Einsatz. Er hat sich zudem freundlicherweise bereit erklärt, die Computertechnik auch weiterhin zu betreuen.

Der Stiftungsvorstand

Der Spenderbaum – Er wächst

Anlässlich der Novembergespräche 2005 wurde das Thema Zustiftungen in einem Vortrag dargestellt, verbunden mit dem Appell

„Helfen Sie mit! Stiften Sie Zukunft“

und dem Wunsch, dass dieser von dem Einen oder der Anderen aufgegriffen wird und der Spenderbaum, der als sichtbares Zeichen des Gedenkens an großzügige Menschen nunmehr in den Burgmauern dienen soll, zu wachsen beginnen kann. Dieser Appell ist nicht ungehört verklungen. Die verstorbene Frau Hannelore Bode hat dies zum Anlass genommen, eine Zustiftung vorzunehmen.

Bei Zustiftungen handelt es sich um Zuwendungen in Form von Geldvermögen – beispielsweise Barzuwendungen – oder in Form von Sachgütern – beispielsweise Immobilien, Grundbesitz oder Liegenschaften – die dem Stiftungsvermögen im Rahmen des Stiftungszwecks unmittelbar zugeführt werden. Anders als bei Spenden, die kurzfristig bei aktuellen Projekten eingesetzt werden, dienen Zustiftungen dauerhaft der Stärkung des Stiftungsvermögens, da sie das Stiftungskapital, welches unangetastet bleibt, vermehren. Lediglich die Erträge, also beispielsweise die Zinserträge, dürfen verwendet werden.

Zustiftungen sind daher für eine nachhaltige Förderung interessant und wirken über ein Leben hinaus. Mit einer Zustif-

tung trägt der Stifter dauerhaft und wirkungsvoll zur Verwirklichung des Stiftungszweckes bei.

Das Stiftungsrecht schafft darüber hinaus steuerliche Anreize zum Stiften. Hiernach werden die Möglichkeiten des Sonderausgabenabzugs im erheblichen Umfang erweitert. So können Zuwendungen an gemeinnützige und/oder mildtätige Stiftungen von Privatpersonen oder Firmen pro Jahr bis zu 20 450 Euro steuerlich wirksam zugewendet werden.

Wer sich diesem schönen und herausragenden Beispiel der Verstorbenen anschließen möchte, ist aufgerufen eine Zustiftung, die bereits ab 1 000 Euro vorgenommen werden kann, zu tätigen. Hierfür genügt es, einen Geldbetrag mit dem Verwendungszweck „Zustiftung“ auf das Konto der Stiftung anzuweisen, oder in geeigneter Form die Stiftung testamentarisch, beispielsweise in Form eines Vermächtnisses, zu bedenken.

Für weitergehende Fragen oder Anregungen steht ich als stellvertretender Vorsitzender der Stiftung, unter der E-Mail RASteinbacher@aol.com oder unter der Rufnummer 0 61 92 / 2 20 40 gern zur Verfügung. Auch zu einem persönlichen und vertraulichen Beratungsgespräch bin ich gern bereit.

Volker Steinbacher

Neu im Einsatz für die Burg

Richard Geppert

Ein neues und noch unbekanntes Gesicht auf der Burg. Mein Name ist Richard Geppert und leite seit dem 1. Juni 2006 den Herbergsbetrieb der Burg Ludwigstein. Auf dem Gebiet der deutschen Jugendbewegung und der Sangeskunst bin ich zwar noch total unbedarft, bin aber voller Erwartung für die neue interessante Herausforderung.

Ich bin 35 Jahre alt und gebürtig aus dem Fürstentum Lippe. Gemeinsam mit meiner Lebensgefährtin Sibylle sind wir Eltern unserer Tochter Alegria (8 Monate). Die letzten fünf Jahre war ich als Betriebsleiter des Jugendgästehauses und Bildungszentrums in Bielefeld tätig. Nach Ausbildung und Fachoberschule war ich viele Jahre im Einzelhandel in der Funktion des Filialleiters beschäftigt.

Meinen Zivildienst leistete ich in der Jugendherberge in Helmarshausen ab. Dort habe ich erste Kontakte und Erfahrungen mit Jugendgruppen sammeln können. Seitdem zieht sich der Kontakt zu Jugendherbergen und Jugendgruppen wie ein Roter Faden durch mein Leben.

Meine Interessen sind überwiegend



im sportlichen Bereich zu finden, u.a. Mountainbiken und Nordic-Skaten.

Nach nur wenigen Tagen fühle ich mich der Burg schon stark verbunden, auch wenn für mich vieles unbekannt und neu ist.

Ich freue mich auf die aufregende Aufgabe und heiße euch mit meinem Mitarbeiter-Team auf der Burg herzlich willkommen.

Richard Geppert

Andreas Lenski

Ich bin 45 Jahre jung. Mich hat es 2002 aus Berlin nach Nordhessen verschlagen. Von der Qualifikation her bin ich gelernter KFZ-Mechaniker, Berufskraftfahrer und Gärtner - habe allerdings nie in den Berufen gearbeitet. Da ich sehr neugierig bin und das Leben für mich ständiger Wandel bedeutet, bin ich immer offen, neue Dinge auszuprobieren. Nun bin ich über die Gesellschaft für Internationale Wirtschaftsförderung in Kooperation mit dem Arbeitsamt zur Jugendbildungsstätte Ludwigstein vermittelt worden und dort seit April tätig. Zwei Projekte stehen im Mittelpunkt meiner Arbeit.

Zuerst wäre da der Mittelaltergarten des Ludwigstein. Immer eng an der südlichen Burgmauer, zieht er sich vom Burgtor bis hinter zum Neidkopf. Nach den frühjahrsüblichen Grundarbeiten, brachte ich u. a. folgende Kräuter bzw. Heilpflanzen zur Aussaat: Bärlauch, Eibisch, Brunnenkresse, Tullsikraut, Liebstöckel, Majoran, Thymian, Basilikumminze, Arnika, Baldrian, Calendula, Echinacea und Muskatellersalbei. Nun geht es darum die Pflanzen für Schulklassen und Besucher zu bezeichnen, das Unkraut

niederzuhalten und ggf. mit einer Mulchdecke der wilden Vermehrung Einhalt zu gebieten.

In meinem zweiten Schwerpunkt betreue ich das Kanuangebot der Jugendbildungsstätte. Über die Bereitstellung der sechs Dreier-Kanus hinaus, begleite ich bei Bedarf auch Gruppen, die sich zwischen Eschwege und dem Ludwigstein auf dem Wasser der Werra ausprobieren möchten. Eher punktuell war mein Auftritt als Zeitzeuge der DDR-Oppositionsbewegung im Zusammenhang mit der Jubi-Diskussionsveranstaltung zum aktuellen Stasi-Film „Das Leben der Anderen“. Wer sich für mich oder meine Arbeit auf der Burg interessiert, kann mich gerne ansprechen. Bis dahin!

Andreas Lenski

*Zwischen Burggarten und Werrawellen -
Neuer Mitarbeiter in der Jubi*



Die neuen Zivildienstleistenden Michael Oetzel, Daniel Brumm und Ralf Eichenberg

Mein Name ist Michael Oetzel. Ich bin 20 Jahre alt. Wenn ich mich nicht auf der Burg befinde, bin ich entweder im Schwimmbad, beim Tauchen oder auf meinem Fahrrad. Ich habe auf der Burg Ludwigstein schon viele Erfahrungen gemacht, die mir im späteren

Leben hilfreich sind. Die Zeit auf der Burg ist total super und ich bin froh diese Zivildienststelle angetreten zu haben. Auch nach der Zivildienststelle werde ich öfter Gast auf der Burg sein. Ich kann diese Stelle nur jedem empfehlen.

Euer Michael

Mein Name ist Daniel Brumm. Ich bin 20 Jahre alt und bin in Heiligenstadt geboren. Seit 1986 lebe ich in Rustenfelde. Nach dem ich meine Lehre als Maurer abgeschlossen habe, habe ich eine Stelle als Zivildienstleistender gesucht, die ich am 18. April 2006 auf

der Burg Ludwigstein begonnen habe. Es macht mir sehr viel Spaß der Burg zu dienen. Das Arbeitsklima ist voll cool!

*Mit freundlichen Grüßen
Daniel*

Ich heiße Ralf Eichenberg und bin am 8.12.84 in Witzenhausen geboren. Ich wohne in Oberrieden und brauchte nach meiner Ausbildung zum Elektroinstallateur noch eine Zivildienststelle. Da der Weg von Oberrieden bis zur Burg nicht allzuweit ist, kam es mir ganz gelegen. Bis jetzt gefällt es mir auch ganz gut.

Ralf Eichenberg

*Die Zivis (von oben nach unten)
Michael Oetzel, Daniel Brumm
und Ralf Eichenberg*



Stellenausschreibung

Der Ring junger Bünde Hessen e. V., eine Dachorganisation pfadfinderischer Jugendverbandsarbeit, sucht zum 1.9. 2006 unbefristet eine/n

Jugendbildungsreferenten/in (Vollzeit)

im Bereich der außerschulischen Jugendbildung. Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung ist der Referent zu 50% für die Jugendbildungsstätte Ludwigstein gGmbH tätig. Dienort ist die Jugendburg Ludwigstein.

Die Aufgabe des Ringes junger Bünde Hessen e. V. ist es, für einen Kreis unabhängiger Jugendbünde aus Hessen einzutreten und deren Eigenverantwortlichkeit im Sinne der jugendbewegten Meißnerformel von 1913 zu fördern. Die Jugendbildungsstätte Ludwigstein entwickelt aus dem Ideen- und Kulturgut der Jugendbewegung ein modernes Bildungsangebot für junge Menschen.

Die Stelle des/der Jugendbildungsreferenten/in ist angesiedelt in den Arbeitsgebieten Erlebnispädagogik, Medien/Kommunikation und Jugendgruppen- bzw. Multiplikatorenarbeit im pfadfinderisch-jugendbewegten Kontext.

Sollten Sie:

- einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss als Pädagoge oder Pädagogin sowie Berufserfahrung in der außerschulischen Jugendbildung besitzen,
- bereit sein, auch in den Abendstunden und an Wochenenden zu arbeiten,
- motiviert sein, Jugendbildungsarbeit konzeptionell mit zu gestalten und
- nicht älter als 35 Jahre sein,

dann freuen wir uns über ihre Bewerbung.

Wir bieten eine angemessene Vergütung in Anlehnung an BAT, eine anregende Arbeitsatmosphäre sowie eine flexible Arbeitszeitregelung.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung bis zum 15. Juli 2006 an:
Ring junger Bünde Hessen e. V., Calvinstraße 3, 35037 Marburg.

Sebastian Laufer (sebl)

Wir grüßen unsere neuen Mitglieder

Ulrike und Uwe Besken, Münster
Sophie von Elsner, Braunschweig
Marie Medow, Hohenhausen
Benjamin Neunes (Benne), Kalletal

Jörg Rothämel, Braunschweig
Malte Sieker, Bielefeld
Sven Stemmer, Detmold
Gunthard Stübiger, Benz

Hannelore Bode - Ein Legat für den Ludwigstein

**Wer war Hannelore Bode?
Was hat sie bewogen, in ihrem Testament ein Legat für den Ludwigstein auszusetzen?**

Die jüngeren Mitglieder der Vereinigung werden Hannelore, genannt Hannele, kaum noch kennen. Dabei gehört sie nicht zu den ganz Alten, also nicht zur Gründergeneration der Vereinigung, sondern zur zweiten, der Kindergeneration, die aber nun auch schon das achtzigste Lebensjahr überschritten hat. Einige von den Älteren werden sich wohl noch an sie erinnern.

Sie war das zweite von vier Geschwistern, deren Eltern Arthur Bode und Emma, geborene Reuter, aus den Anfängen des Wandervogels kamen. Arthur Bode war 1913 mit einer Gruppe Leipziger Wandervögel auf den Hohen Meißner gezogen und Emma Reuter gehörte schon als Elfjährige mit ihren beiden älteren Schwestern der Mädchengruppe des Göttinger Wandervogels an. Schon damals war der Ludwigstein das Ziel vieler Fahrten. Und als Arthur 1919, aus dem Kriege heimgekehrt, im Zug an Werleshausen vorbei nach Göttingen fuhr, dachte er voll Sehnsucht an das gerade auf der Burg stattfindende Gaultreffen. Die Erlebnisse gemeinsamer Fahrten, unter anderem durch den Schwarzwald zum Bodensee, hatten sie für ihr ganzes Leben geprägt. Wo auch immer der Beruf des Vaters die Familie hinführte, fand sie Kontakt zu

den Ortsgruppen des Kronacher Bundes, dem sie sich nach dem Kriege angeschlossen hatten. So blieb auch der Ludwigstein ein zentraler Treffpunkt, bis er 1934 von der Hitlerjugend übernommen wurde. Bei der letzten Mitgliederversammlung zu Pfingsten, die in Witzenhausen in der Kolonialschule stattfinden mußte, durfte ich dabei sein. Göttingen, Wesel, Bremen, Hannover waren die Stationen unserer Kindheit und Jugend. Dabei war die Zeit in Bremen wohl für Hannele die prägendste, war doch der Freundeskreis dort besonders aktiv. Auch nach der Auflösung der Vereinigung überlebten die Kronacher Ortsgruppen als sehr lebendige Freundeskreise. Es gab regelmäßige Nestabende, große Sonnenwendfeiern und viele Wanderungen (mit oder ohne Familien). Ausflüge und Feste, gemeinsam gestaltet, vermittelten uns Kindern eine Vorstellung von einem wundervollen selbstbestimmten Leben.

So war es ganz natürlich, daß wir, nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs zurück in Göttingen, in der neugegründeten Akademischen Freischar ein ebensolches Erlebnis suchten. Wieder war der Ludwigstein Ausgangspunkt und Ziel für Fahrten und Treffen. Schon 1946 waren wir dort zu Hause.

Arthur Bode, unser Vater, war maßgeblich an den Verhandlungen mit der Militärregierung über die Rückgabe

der Burg an die Vereinigung beteiligt und wurde auf der ersten Mitgliederversammlung Ostern 1947 zum Kassenswart gewählt. Dieses Amt hat er zwanzig Jahre bis zur Gründung der Stiftung innegehabt und in dieser schwierigen Zeit die Geschicke der Burg finanziell gesteuert. Die Mittel für die Renovierung der Altburg, für die Errichtung des Meißnerbaus mit Archiv und Schwimmbad (als Wasserreservoir) mußten eingeworben oder bereitgestellt werden.

Hannelore hatte nach dem Abitur und Arbeitsdienst, den sie in Pommern absolvierte, in der Heide eine ländliche Hauswirtschaftslehre begonnen und wechselte dann zum Studium an die Pädagogische Hochschule in Göttingen. Mit der Akademischen Freischar, mit der Pädagogischen Hochschule und später als junge Lehrerin in Bremen mit ihren Schülern war sie immer wieder auf der Burg.

Sie war ein aktiver und auf vielen Gebieten kreativer Mensch. So stürzte sie ein Schlaganfall, der sie aus einem selbstbestimmten Leben herausriß und zu einer hilflosen Person machte, in tiefe Verzweiflung, aus der sie für sich keinen Ausweg fand.

Doch bis zuletzt hat sie dem Andenken ihrer Eltern, die in der Jugendbewegung Sinn und Inhalt ihres Lebens gefunden hatten, Dankbarkeit und Treue bewahrt.

Das sichtbare Erbe dieser Jugendbewegung aber ist der Ludwigstein. Ihn zu erhalten und zu seinem Fortbestand beizutragen, lag ihr immer am Herzen. So beschloß sie, als sie 1999

bei einem Familientreffen zum letzten Mal auf der Burg war, in ihrem Testament eine größere Summe für den Ludwigstein auszuweisen.

Früher waren solche Legate (z.B. beim Wandervogel „Männertreu“, Hannover) viel selbstverständlicher. Sollte nicht dieses Beispiel wieder Schule machen? Der Ludwigstein bescherte uns viele schöne Stunden, wertvolle Begegnungen und treue Freunde. Möge er diese Bedeutung auch für nachfolgende Generationen erfüllen.

Dazu sollten wir alle beitragen.

Ursula Eickhoff, geb. Bode

Hannelore Bode (25.7.1999)



Tag der Archive und Literatur-Café Hans Paasche

„Spielbälle aus Afrika“ lautete das zusammenfassende Fazit der Zeitungsredakteurin zum Tag der Archive auf der Burg Ludwigstein. Damit waren alle drei Programmpunkte benannt, die die rund 40 Besucher an diesem Sonntagnachmittag erleben konnten. Bundesweit hieß es in diesem Jahr in den Archiven: „Der Ball ist rund“. Und natürlich hatte auch das Archiv der Jugendbewegung dazu etwas zu bieten. Neben historischen Spielanleitungen und einigen Fotos lagen einfache, aus Blättern und Schnur gefertigte Bälle aus Uganda auf dem Ausstellungstisch: Fußball weltweit, natürlich auch in der Jugendbewegung, hier aber neben anderen „kleinen Spielen“ zur Förderung der Gemeinschaft.

Mit einer kleinen Finissage wurde dann noch einmal die Ausstellung „Jugendbewegung und Kolonialismus“ in den Mittelpunkt gerückt. Darin ging es einerseits

um die Beeinflussung der Jugend mit kolonialem Gedankengut, dessen Wirkung bis in die Gegenwart verfolgt werden kann, andererseits um die realen Begegnungsorte Jugendbewegter mit Deutschlands überseeischen Besitzungen. Fundstücke aus dem Archiv sowie Leihgaben des Witzenhäuser Tropeninstituts DITSL machen diese spannende Geschichte von der Gründung der Pfadfinder durch Kolonialoffiziere über die Weltfahrten der Nerother bis zum Weltjugendtreffen sehr anschaulich. Im Jahrbuch des Archivs werden demnächst die in der Ausstellung und während der letzten Archivtagung gewonnenen Erkenntnisse zum Thema dokumentiert.

In besonderer Weise verarbeitete Hans Paasche (1881 - 1920) den Widerspruch, als Kolonialoffizier an der Eroberung Afrikas beteiligt zu sein und gleichzeitig zu erleben, wie damit ein einmaliger Kultur- und Naturraum zerstört wurde. Hans Paasche hat als Pazifist darüber geschrieben und Zeit seines Lebens auch gesprochen. Für dieses Engagement wird er seit seiner Ermordung durch Rechtsradikale auf dem Ludwigstein geehrt. Mit einer Lesung aus seinen Werken wurde der Tag der Archive beschlossen.

Susanne Rappe-Weber



Grüne Landtagsabgeordnete besuchen Burg Ludwigstein

Nach einer Fraktionssitzung der hessischen Landtagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen in Witzenhausen besuchten die Abgeordneten Margaretha Hölldobler-Heumüller und Marcus Bocklet gemeinsam mit dem Kreisgeschäftsführer Armin Jung am 25.4.2006 die Burg Ludwigstein.

Holger Pflüger-Grone (Kuratoriumsvorsitzender), Dr. Susanne Rappe-Weber (Leiterin des Archivs der deutschen Jugendbewegung), Stephan Sommerfeld (Geschäftsführer der Jugendbildungsstätte gGmbH) und Diana Brehm (Tourist-Information Witzenhausen) stellten die Einmaligkeit der Jugendburg Ludwigstein heraus, mit ihren vielfältigen Möglichkeiten als Begegnungsstätte und Herberge, mit den Angeboten der Jugendbildungsstätte für die Jugendarbeit und Programmgestaltung sowie den Nutzungsmöglichkeiten der jugendhistorischen Sammlungen im Archiv der deutschen Jugendbewegung. Für den Tourismus in der

Region hat die Wappenburg des Werra-Meißner Kreises mit ihrem Herbergsbetrieb eine eminent wichtige Bedeutung.

Großes Interesse zeigten die beiden Landtagsabgeordneten für die Chancen, die Burg als Mittelpunkt eines „Geschichtsparks“ im Dreiländereck zu entwickeln und als Ausgangspunkt für das „Grüne Band“ entlang der ehemaligen Grenzlinie zu etablieren.

Unterstützung sagten die Landtagsabgeordneten für konkrete Projekte zu, v. a. für die Sanierung der Altburg, die Werbung für die Burg als Tagungsort und die Entwicklung der Jugendarbeit. Sie baten darum, über wesentliche Termine auf der Burg Ludwigstein aber auch anstehende Probleme unterrichtet zu werden. Mit solchen Informationen könnten sich die Parlamentarier in ihren Bereichen zukünftig noch stärker für die wichtigen Belange der Jugendburg Ludwigstein einsetzen. Die Landtagsabgeordneten zeigten sich vom Ambiente auf der Jugendburg Ludwigstein sehr angetan, stellten weitere Besuche der Fraktion in Aussicht und informierten sich anhand von Hausprospekten und -preislisen über Möglichkeiten, selbst Veranstaltungen auf der Burg durchzuführen.

Holger Pflüger-Grone



Die Burg auf dem Hessentag

Zum ersten Mal in der Geschichte der Jugendburg Burg Ludwigstein, der Wappenburg des Werra-Meißner-Kreises, haben wir die Möglichkeit bekommen und wahr genommen, uns auf dem im nahe gelegenen Hessisch Lichtenau stattfindenden Hessentag 2006 zu präsentieren. Auf dem Gelände der Sonderausstellung „Der Natur auf der Spur“ stand uns eine großzügige Fläche zur Verfügung.

Einige Wochen vor Beginn des Auftritts kam der Stiftung durch den Umzug von Alexander Sülberg (sOnnenschein) der Hessentagsbeauftragte abhanden. Uwe Eck trat seinen wohlverdienten und längst überfälligen Jahresurlaub 2005 an.

Yasmin Brandl und ich bekamen die Fäden in die Hand und versuchten, in der uns verbleibenden Zeit das Ge-

lände sinnvoll und mit Inhalt zu gestalten. Nach Beratung mit Stephan Sommerfeld und Susanne Rappe-Weber wurde beschlossen, wie sich die Abteilungen vom 26. Mai bis zum 5. Juni präsentieren.

Am Samstag, den 20. Mai, gab es den ersten Arbeitseinsatz. Bei viel Regen und ein bisschen Wind stellte Totti Torsten Flader (Totti) mit sechs freiwilligen Helferinnen und Helfern eine Jurtenburg auf der 300 Quadratmeter großen Standfläche auf. Sonntagmorgen, während der Abreise der KI, bekam ich einen Anruf von Holger Pflüger-Grone. Er teilte mir mit, dass der in der Nacht wütende Sturm wahrscheinlich die Jurtenburg etwas beschädigt hatte. Nach einer Kontrolle war klar: Alles war hin. Während ich mit Fieber das Bett hütete, baute Yasmin mit Unterstützung der Jugendbildungsstätte die Trümmer am

Montag ab und dafür am Dienstag mit der Unterstützung der gesamten Familie Brandl das schwierige zu bekommende Ersatzzelt auf.

Mittwoch verbrachten wir den Tag in Heli (so sagen wir zu Hessisch Lichtenau) um aufzubauen. Klaus Zimmer-



mann mit seiner Truppe hatte Bänke gebaut, die neuen Banner wurden aufgestellt, ein Bett von Ingrid Becker wurde im Zelt aufgebaut, ein Kanu, Fahrtenausrüstung sowie ein alter Überseekoffer, der das Archiv präsentierte, wurden in Szene gesetzt.

Die Freiwilligen des ökologischen Jahres der EKKW stellten auf unserer Fläche aus, was für mehr Fülle auf den 300m² sorgte.

Freitag war es dann soweit. Wir richteten uns für die kommenden zehn Tag auf dem Gelände ein.

Unsere Lagerfeuerstelle und die aus den Resten aufgebaute Jurte wurden in den nächsten Tagen zum wichtigen Treffpunkt für die Standnachbarn, aber auch für Schulklassen und andere Gäste, die es trotz des ständigen Regens gab. Außerdem lockte ein mittelalterliches Gewinnspiel – Teilnahme 1 Euro. Der Hauptpreis waren zwei Übernachtungen auf der Burg Ludwigstein für vier Personen. In jedem Fall aber konnte man sich eine Keksburg (hergestellt in der burgeigenen Küche) oder einen Schlüsselanhänger mit Burglogo, den Reinhold Wischof aus Birkenstücken hergestellt hatte, aussuchen. An dem Spiel haben 450 Personen teilgenommen. Bilder im eigens dafür aufgestellten Bett wurden



gemacht, zu Gast darin war unter anderem das Hessentagspaar. Die Kinder konnten Dohlen basteln, und die Erwachsenen ließen sich rundum über Burg und Stiftung informieren.

Fünf Personen fuhren jeden Morgen gegen 7 Uhr 30 mit dem Burgbus in Richtung Heli und gegen 19 Uhr zurück. In allen Abteilungen fanden wir freiwillige Kolleginnen und Kollegen, die bereit waren, die tägliche zehnstündige Standbetreuung zu gewährleisten.

Vielen Dank, dass alle bereit waren, mit Dienst zu tun. Mir persönlich hat es sehr viel Spaß gebracht, euch einmal ganz anders zu begegnen.

Mein besonderer Dank geht an die Familie Brandl, die auch am Pfingstmontag mit der gesamten Familie (acht Personen) erschien, um das Zelt abzubauen.

Iris Lück

Ring junger Bünde Hessen auf der Burg

Die Präsenz des RjB-Hessen auf dem Ludwigstein war in den vergangenen Jahren vor allem während ihres winterkalten Grundlagenseminars und beim herbstlichen Fahrtenabschlusstreffen spürbar. Jetzt aber wird die quicklebendige Bündegemeinschaft des öfteren den Burgberg erklimmen, denn der Ring will seine aktuell ausgeschriebene Jugendbildungsreferentenstelle zum 1.9.2006 wieder auf den Ludwigstein verlagern.

Um diesen Arbeitsplatz hier dauerhaft zu etablieren, vereinbarten der RjB-Hessen und die Jugendbildungsstätte eine Kooperation, die ein flexibles Arbeits- und Finanzierungskonzept bezüglich der Stelle

vorsieht. Inhaltlich, so Sebastian Laufer (sebl) als erster RjBH-Sprecher, sollen Sippen- und Stammesführerschulungen im Mittelpunkt der Referententätigkeit stehen.

Die jüngst vom 16.-18. Juni 2006 von Jugendbildungsstätte und RjB-Hessen gemeinsam veranstaltete Jugendgruppenleiterschulung zum Thema „stockkampf / jungenschaft“ war als Feuerprobe, sofern es überhaupt einer bedurfte, sehr erfolgreich und ist damit ein positives Signal für die Zusammenarbeit hier im Zentrum der Jugendbewegung.

Stephan Sommerfeld



Informationen über Mitgliederbünde bzw. Bezug der Mitteilungen des RjB unter: www.rjb.de oder mitteilungen@rjb.de



Mitteilungen 113
Ring Junger Bünde • August 2001



MITTEILUNGEN 112
Ring junger Bünde • April 2001



100 Jahre
WANDERVOGEL
Mitteilungen 115
Ring junger Bünde • Dezember 2001

Auf den Spuren der Rhön-Amazonen

Besuch der anthroposophischen Dorfsiedlung Loheland bei Fulda

Fährt der Leser vom Ludwigstein aus in Richtung Süden, so passiert er zahlreiche Gründungsorte jugendbewegter Siedlungsgemeinschaften aus dem ersten Drittel des 20. Jh.. Eines der engagiertesten Projekte, das nach wie vor lebendig ist, ist die anthroposophische Dorfsiedlung Loheland, die Ziel der Frühjahrskundschaft des Leitungsteams unserer Burgherberge war.

Bereits 1919, also ein Jahr vor der Jugendburg Ludwigstein, war Loheland als Mädchen- und Frauensiedlung von den künstlerisch geprägten Gymnastiklehrerinnen Hedwig von Rohden und Louise Langgaard gegründet worden. Das Konzept stand auf anthroposophischer Grundlage und war von Anfang an sehr breit angelegt. Ohne jede Form staatlicher Unterstützung entwickelten sich mit Hilfe jugendbewegter Gruppen neben einer Gymnastikschule in kürzester Zeit Lehrwerkstätten für Handweberei, Schreinerei, Drechslerei und Korbflechterei. Land-



Louise Langgaard (li.) und Hedwig von Rohden

wirtschaft wurde zu Selbstversorgungszwecken gemeinschaftlich betrieben.

Der jugendbewegte Verleger Eugen Diederichs besuchte Loheland und schrieb in der Zeitschrift „Die Tat“ (Heft 9, 1919): „Ich hatte das Gefühl, in einer Kolonie von Tolstoianhängern in Süd-russland zu sein oder in einer Klostersgemeinschaft. Man hatte 160 Morgen Land gekauft, Wald, Feld und Wiesen. In den Wald auf den Bergrücken wollte man die Häuser setzen, Übungsräume und Werkstätten errichten. Man war bereits am Werk, Gartenanlagen einzurichten und eine Wasserleitung anzulegen. Alles als Leib einer Gemeinschaft, die aus sich heraus die Frau zu einem



Loheländerinnen mit Stab und Ball (um 1930)



Leitungsteam Burgherberge vor dem Steinhaus

eigenen Wesen entwickeln solle.“ Loheland wurde vielfach als weiblicher Gegenentwurf zu Stefan Georges Vision eines Bundes neuer Männer verstanden.

Die „Tänze aus Loheland“ fanden durch Auftritte in den Städten weite Verbreitung. Louise Langgaard entwarf aufsehenerregende Wohn- und Gemeinschaftshäuser, und in der „Lichtbildwerkstatt Loheland“ entstand eine Photographie mit einer klaren Bildsprache; unter anderem wurde hier die Fotogramm-Technik entwickelt. Als Teil einer Bewegung regte Loheland selbst neue Bewegungen an. 1925 gab es in Hamburg und Berlin, bald auch in anderen deutschen Städten eigenständige Lohelandhäuser.

Loheland ist ein faszinierender Ort. Aber natürlich war es nicht allein ein histori-

sches Interesse, das uns dorthin geführt hatte. Spannend war für uns v. a. die Frage, was aus den jugendbewegten Anfängen geworden ist, und wie sich Loheland den Herausforderungen unserer Zeit stellt. So wie die Stiftung Jugendburg Ludwigstein am jugendbewegten Burgprofil feilt, arbeitet die Loheland-Stiftung seit einigen Jahren verstärkt mit Instrumenten der Qualitätsentwicklung, und v. a. in diesem Punkt haben wir den Erfahrungsaustausch gesucht und gefunden.

Loheland heute ist nicht minder vielfgestaltig als zur Aufbruchzeit – wenngleich sich der Schwerpunkt der Arbeit etwas verschoben hat. Kindergarten, Hort und Schule mit Internat stehen im Mittelpunkt, wobei die Schule mittlerweile als UNESCO-Projektschule anerkannt ist. Die Berufsfachschule für Gymnastik ist in der Loheland-Akademie eigenständig organisiert. Die Landwirtschaft, die Tischlerei und die übrigen Betriebe bestehen fort, erfüllen aber i. w. pädagogische Zwecke.

Auch in der Personalführung verfolgt Loheland mit ausschließlich kollegialen Führungsorganen und Selbstverwaltung der Mitarbeiter anspruchsvolle Ziele. Die Gehaltsordnung ist an den Bedürfnissen der Mitarbeiter orientiert. Was Arbeit wert ist, soll dagegen – entsprechend der Sozialgestalt anthroposophischer Einrichtungen - nicht in Geld ausgedrückt werden.

Wir waren von unserem Besuch auf Loheland beeindruckt und haben die große Gastfreundschaft der Loheländerinnen sehr genossen. Nun hoffen wir darauf, dass wir uns bald revanchieren und den Austausch auf Burg Ludwigstein fortsetzen können.

Thorsten Ludwig (tolu)

Freie Schulgemeinde Wickersdorf

Vorschau auf die Archivtagung im Oktober

Gustav Wyneken, August Halm, Bernhard Uffrecht – diese drei und weitere Nachlässe repräsentieren im Archiv die historische Refompädagogik, also die ersten Versuche um die Jahrhundertwende 1900 die Schule neu zu erfinden. Häufig hatten Begegnungen in der Jugendbewegung den Anstoß dazu gegeben, über das Freizeitleben hinaus auch die schulischen Institutionen entsprechend den Bedürfnissen der Jugendlichen umzugestalten.

Die Unzufriedenheit vieler Zeitgenossen mit den herkömmlichen Schulformen, wie sie um 1900 geäußert wurde, erinnert bis in die Formulierungen hinein an heutige Debatten, auch wenn diese unter ganz anderen Vorzeichen geführt werden. Was haben uns die damaligen

Auseinandersetzungen um Religionsunterricht, Koedukation, Schul- oder Lebensgemeinschaft, Werktaätigkeit, „Kopf, Herz und Hand-Bildung“ usw. heute zu sagen? Auf der Archivtagung vom 27. bis 29. Oktober 2006 wird das Konzept Gustav Wynekens für die im Herbst 1906 gegründete Freie Schulgemeinde Wickersdorf in seinem Kontext vorgestellt. Wynekens umfangreicher Nachlass bildet einen Kernbestand des Archivs. Worum ging es Wyneken, wie hat Wickersdorf funktioniert, und welche Wirkung hat das Modell entfaltet? Die Wiederaufnahme der historischen Reformdebatte bietet Orientierung in der heute manchmal kurzatmigen Suche nach Instant-Bildungsrezepten.

Susanne Rappe-Weber

Freie Schulgemeinde Wickersdorf



Burghkalender März bis Juni 2006

- 2.-5.6. **Pfingsttagung, Thema: Die Römer im Werratal**
Wolfgang Müller, Tel. (07635) 823835, muellerwh@t-online.de
- 16.-18.6. **Bundestag der Deutschen Gildenschaft**
Albrecht Roeder, Tel. (0173) 9195502
- 23.-25.6. **Kirschenfest – Sonnenwende und Kirschkuchen**
Stephan Sommerfeld, Tel. (05542) 5017-30, info@jubilu.de
- 2.7. **Künstlerisches Burgcafé, Thema: Hugo Höppener (Fidus)**
Yasmin Brandl, Tel. (05542) 5017-10, yasmin.brandl@burgludwigstein.de
- 10.-30.7. **Sommerbauhütte**
Uwe Eck, Tel. (05542) 5017-10, uwe.eck@burgludwigstein.de
- 28.-30.7. **Fantasy-Freizeit des Rodensteiner Ordens**
Markus Rau, Tel. (0171) 2612445
- 30.7. **Literarisches Burgcafé, Thema: Martin Luserke**
Yasmin Brandl, Tel. (05542) 5017-10, yasmin.brandl@burgludwigstein.de
- 31.7.-2.8. **Jugendbewegung Lyon - ein deutsch-französisches Jugendprojekt**
Frau Bauer-Both, Tel. (06622) 923-110
- 5.-13.8. **50. Europäische Jugendwoche**
Norbert Gorldt, Tel. (06004)1524, gorldt@blista.de
- 26.8. **Freilichtkino auf der Burg**
Yasmin Brandl, Tel. (05542)5017-10, yasmin.brandl@burgludwigstein.de
- 10.9. **Burggartenfest zum Tag des offenen Denkmals**
Yasmin Brandl, Tel. (05542)5017-10, yasmin.brandl@burgludwigstein.de
- 22.-24.9. **Tanzfest – Bundesweites Folkloretreffen**
Wolfgang Kurz, Tel. (0561) 9324083, wokurz@t-online.de
- 29.9.-1.10. **RJB-Jugendgruppenleiterschulung, Thema: Bündische Juleica**
Stephan Sommerfeld, Tel. (05542) 5017-30, info@jubilu.de



Weitere Termine unserer Burggäste finden sich unter
www.burgludwigstein.de,
burginterne Termine unter www.ludwigstein.de.

Ständige und kostenlose Veranstaltungsangebote:

- Montag, 16 bis 17.30 Uhr: Gitarrenschnupperrunde im Speisesaal
Montag, 20 bis 21.30 Uhr: Kaminabend mit jugendbewegten Liedern und Geschichten
Mittwoch, 19 bis 21 Uhr: Tänze der Völker im Meißnersaal
Sonntag ab 19.30: Offenes Abendsingen auf dem Söller

Vereinigung

Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e.V.
Burg Ludwigstein, 37214 Witzzenhausen
Homepage: www.ludwigstein.de
E-Mail: UnterstrichenerName@ludwigstein.de

Vereinsvorstände (zugleich Kuratoren)

Vorsitzender: Holger Pflüger-Grone
Am Altersheim 12, 37213 Witzzenhausen
Telefon (0 55 42) 7 27 59

Schriftführer: Hans-Egon Hartnuß
Am Bredenbek 17, 22397 Hamburg
Telefon (0 40) 6 05 13 71

Kassenführerin: Regina Schilling
Horn 45, 25421 Pinneberg
Tel. (0 41 01) 6 57 14, Fax (0 41 01) 5 90 72

Archivreferent (zugleich Kurator)

Prof. Dr. Herbert Reyer
Ludwig-Uhland-Straße 22, 31137 Hildesheim

Kuratorin

Tatjana Wander
Steensiel 4a, 25938 Wyk auf Föhr
Telefon (0 46 81) 58 00 06

Beirat

Vorsitzender: Alexander Sülberg ([sonnenschein](#))
Karl-Marx-Str. 89,37081 Göttingen
Telefon (05 51) 205 35 41

Geschäftsstelle / Burgbote

Heiko Meserle ([Heino](#))
Geuderstraße 7, 90489 Nürnberg
Telefon (0 911) 58 07 94 50

Mitgliederbetreuung

Friedesine Strüver
Herberhäuser Weinberg 17, 37075 Göttingen
Telefon (05 51) 2 13 91

Konto der Vereinigung

VJL, Sparkasse Werra-Meißner
BLZ 522 500 30, Konto-Nr. 50 01 83 73

für Mitgliedsbeiträge, Ludwigsteiner Blätter,
Spenden an die Vereinigung und das Archiv

Mitgliedsbeiträge der Vereinigung

Einzelmitglieder	40 Euro
Familien (Ehepaare)	60 Euro
Schüler, Studenten, Jugendliche	15 Euro
Korporative Mitglieder	110 Euro

Stiftung

Stiftung Jugendburg Ludwigstein und
Archiv der deutschen Jugendbewegung
Burg Ludwigstein, 37214 Witzzenhausen
Homepage: www.burgludwigstein.de

Stiftungskuratorium

Vorsitzender: Holger Pflüger-Grone (s. links)
Das Kuratorium hat sieben Mitglieder. Die Vereini-
gung ist durch ihre drei Vorstände, den Archivrefe-
renten und Tatjana Wander vertreten, der Ring junger
Bünde durch Wolfgang Müller und Tim Brandes.

Stiftungsvorstand

Vorsitzender: Thorsten Ludwig (tolu)
Am Rasen 23, 37214 Werleshausen
Tel./Fax (0 55 42) 50 58 73
ludwig@burgludwigstein.de

Stellvert. Vorsitzender: Volker Steinbacher
Hofheimer Str. 44, 65830 Kriftel
Tel. (0 61 92) 910 537

steinbacher@burgludwigstein.de

Dr. Petra Weckel
Greifswalder Straße 161, 10409 Berlin
Tel. (0 30) 44 04 33 66
weckel@burgludwigstein.de

Burgwart

Burgbüro: Richard Geppert
Tel. (0 55 42) 50 17 10, Fax 50 17 12,
richard.geppert@burgludwigstein.de
Konto: Sparkasse Werra-Meißner
BLZ 522 500 30, Kto. 50 01 13 94

Archiv

Leiterin: Dr. Susanne Rappe-Weber
Archiv der deutschen Jugendbewegung
Tel. (0 55 42) 50 17 20, Fax 50 17 23
rappe-weber@burgludwigstein.de

Jugendbildungsstätte

Geschäftsführer: Stephan Sommerfeld
Jugendbildungsstätte Ludwigstein gGmbH
Tel. (0 55 42) 50 17 30, Fax 50 17 34,
sommerfeld@burgludwigstein.de
Homepage: www.jubilu.de

Ludwigsteiner Blätter

Redaktion: s. Impressum; Einzelheft im Direktver-
kauf: 1,50 Euro, im Versand: 3,50 Euro, Jahresabo:
12 Euro (für Mitglieder im Beitrag). Einzahlungen auf
das Konto der Vereinigung (Verwendung: LB)

*Ist Geiz geil?
Ich sag mal was richtig geil ist:
Nichts haben wollen und derbe zufrieden sein.
Das ist geil.*

*Wir leben im Überfluss.
Und gerade deshalb kann die Gleichgültigkeit der
Spaßgesellschaft nicht der Weg der Bünde sein.
Wir bündische Jugend sind eine Gegenbewegung.
Wir teilen.
Und wir machen selber.*

Christian Gründer (bly) in Ostrakon III/2005